

## Steuerbegünstigung für Investments in Mikrofinanzprodukte gefordert Förderung zukunftssichernder Geldanlagen

Generell wäre fiskalpolitisch zu überdenken, die Veranlagung in ethische Investments durch staatliche Fördermaßnahmen und/oder steuerliche Erleichterungen attraktiver zu gestalten.



Im Sinne einer gleichsam wirtschaftsethisch wie gesellschafts- und entwicklungspolitisch begründbaren Maßnahme böte ein solcher Anreiz für Anleger nicht nur volkswirtschaftliche Vorteile, sondern wäre auch im Sinne des Gemeinwohlverständnisses gut kommunizierbar.

Vor allem die Investitionen in den Mikrofinanzbereich würden eine steuerliche Begünstigung aufgrund ihrer dezidiert entwicklungspolitischen Zielsetzungen durchaus rechtfertigen.

### KEST-Freiheit

Anhand eines äußerst überlegenswerten Ansatzes des Experten für kirchliche Geldanlagen **Johannes Krall** wäre als konkrete Maßnahme durchaus vorstellbar, bei Investments in das Mikrofinanzsystem „eine jährliche Verzinsung von bis zu 4 % kapitalertragssteuerfrei zu stellen. Der Renditeanteil, der über 4 % liegt, sollte in Analogie zu den Bestimmungen der Wohnbauleihen der vollen Kapitalertragssteuer unterliegen.“ Auch Anlegerschützer

**Wilhelm Rasinger** kann einer gedeckelten KEST-Freiheit in Analogie zu den Wohnbauleihen einiges abgewinnen, zumal die Renditen im Mikrofinanzbereich meist moderat ausfallen.

### Euribor-Basis

In Weiterentwicklung dieser Forderung und in Einbeziehung gewisser Schwankungsbreiten der Zinssätze, sowie allenfalls inflationsabhängiger Zinsanpassungen, präsentierte Mikrofinanz-Fachmann und **Börsen-Kurier**-Mitarbeiter **Helmut Berg** beim Mikrofinanzkongress in St. Georgen eine Weiterentwicklung dieses Modells. Berg hält eine Orientierung am Euribor-Zinssatz für sinnvoll. So könnte beispielsweise eine erzielte Mikrofinanz-Rendite bis maximal 2 % über Euribor von der Kapitalertragssteuer unangetastet bleiben.

### Gleichbehandlung zu Spenden

Eine mögliche Argumentationsfigur zugunsten dieser Forderung sei, so Berg, in Analogie zu der steuerlichen

Absetzbarkeit von Spenden an mildtätige Organisationen zu finden, die ebenso wie die Mikrofinanz entwicklungs- und sozialpolitisch relevante Hilfsprogramme für Menschen in Armutsländern finanzieren. Gerechterweise wären demnach fiskalpolitisch auch jene Mikrofinanzorganisationen zu behandeln, die sich den UN-Prinzipien für sozial verantwortliche Mikrofinanz und Fair Banking unterwerfen. Aufgrund der Tatsache, dass einige dieser Organisationen, wie EFSE (European Fund for Southeast Europe), Oikocredit, KfW Entwicklungsbank, u. v. a.), gemeinnützig arbeiten und einen Teil der Renditen nicht ausschütten, sondern damit Schulungs- und Sozialprogramme vor Ort finanzieren und zu guter Letzt sozial verantwortlich betriebene Mikrofinanz per se in vieler Hinsicht ein prononciertes Entwicklungsprogramm ist, wäre der vom Finanzministerium geforderte Aspekt der Mildtätigkeit gleich mehrfach nachzuweisen. Damit stünde einer rechtlichen Gleichstellung zu ande-

ren mildtätigen Entwicklungsorganisationen hinsichtlich einer steuerlichen Besserstellung der Anleger, ob als aliquote Abschreibung einer bestimmten Investitionsobergrenze, oder in Form einer Befreiung von der Kapitalertragssteuer bis zu einem festzulegenden Renditen-Prozentsatz nichts im Wege. Darüber hinaus würde der Staat auch ein wichtiges, sozial- und entwicklungspolitisches Zeichen in Richtung Fair-Banking setzen und die notwendige Gleichstellung zu Spenden herbeiführen, die denselben mildtätigen Zwecken dienen.

Wer hier mit dem Liberalisierungsreflex sofort gegen jedwede staatliche Regulierungsmaßnahme protestiert, dem müsse entgegengehalten werden, dass andere staatliche Zuschüsse und Förderungen ebenfalls an die Erfüllung und Einhaltung geltender Standards gebunden sind, wie beispielsweise Umweltauflagen, medizinische Standards, Bauordnungen, usw. A priori spricht auch nichts dagegen, für ethisch-nachhaltige Geldanlagen, die beispielsweise der Pensionsvorsorge dienen, über Standards für allfällige staatliche Zuschüsse oder Steuererleichterungen nachzudenken, geht es doch um nichts Geringeres als eine lebensdienliche, ethisch verantwortlich-nachhaltige und somit zukunftssichernde Geldanlage. *red.*

## ETHIKKOMMENTAR



Foto: Schlagnitweit

MARKUS SCHLAGNITWEIT

### Politik-konform?

„Rettungsschirm (- mit Hebel!)“ ... „Schuldenbremse (- im Verfassungsrang!)“ ... „Euro-Bonds“ ... „Euro-Eliten!-Bonds“ ... - Man darf gespannt sein, welche Ideen noch von PolitikerInnen und ihren Berater- (oder Lobbying-)Stäben geboren werden zu ... - Ja, wozu eigentlich? - Zum Ausbau eines nachhaltigen europäischen Sozial- und Wirtschaftsmodells vielleicht (und damit des Friedensprojekts Europa)? Zur Stärkung des Solidar-Gedankens innerhalb der Staatengemeinschaft etwa? Zur Wiedererlangung des Primats der Politik gegenüber den von Einzelinteressen verzerrten (Finanz-)Märkten gar? Aber nicht doch! Wo denken wir denn hin?!? - „Es muss jetzt vor allem um die Beruhigung und Stabilisierung der Kapitalmärkte gehen!“, werden die Finanz-Genies im Ministerrang nicht müde, uns EU-weit zu erklären. Ach, so ist das. So also gewinnt man den Primat der Politik zurück: Indem man sich an den Märkten orientiert - oder das zumindest glaubt. Denn: Wollen die das überhaupt? Besteht das Le-

benselixier vitaler Finanzmärkte nicht gerade in Schwankungen und unkoordiniertem Verhalten ihrer Teilnehmer? Das beflügelt doch den Handel mit Wertpapieren, Derivaten etc.! Die in Einzelinteressen denkenden Marktakteure werden also immer Mittel und Wege finden, politische Stabilisierungsmaßnahmen zu unterlaufen und nur ja keine Ruhe einkehren zu lassen. Womit sollten sie denn dann noch spekulieren und die Konkurrenz ausbooten? Manche von ihnen - so hört man - beschleicht allerdings sogar schon Angst vor der eigenen Dreistigkeit, und sie betteln bei der Politik mittlerweile bereits darum, dem eigenen Agieren endlich klare Grenzen und Regeln zu setzen. Deshalb habe auch ich eine Idee für eine neue Verfassungsbestimmung: PolitikerInnen müssen alles tun, um die Finanzmärkte der Realwirtschaft und den Gemeinwohl-Interessen unterzuordnen - nicht umgekehrt. Und ihre Vorhaben sind verpflichtend einer Gemeinwohl- (keiner Markt-) Verträglichkeitsprüfung zu unterziehen.

DR. MARKUS SCHLAGNITWEIT IST MITARBEITER DER KSÖE (KATH. SOZIALAKADEMIE ÖSTERREICHS), WWW.GELDUNDETHIK.ORG



## AUSZEICHNUNG

### Der Utopia-Award 2011



Der „Entrepreneurship Summit“ im Henry Ford-Bau der FU Berlin bildete den bunten Rahmen für die Verleihung des UTOPIA-Awards 2011 am 29. Oktober. Mit diesem Preis zeichnete die gleichnamige Stiftung, die Deutschlands größtes Webportal für nachhaltigen Konsum und grünen Lebensstil betreibt, nunmehr bereits zum 4. Mal Organisationen, Unternehmen, Produkte und Persönlichkeiten aus, die für die Entwicklung und Umsetzung innovativer und wirksamer Ideen im Sinne der Nach-

haltigkeit stehen. In der Kategorie „Organisationen“ konnte heuer unter über 100 Nominierten „CRIC e.V. - Verein für ethisch orientierte Investoren“ die Jury am stärksten überzeugen. „Der Verein für Ethische Investoren CRIC hat als Pionier Grundlagen für ein nachhaltiges Investieren gelegt, die maßgeblich zu einem anderen Umgang mit Geld und Anlagen beitragen. Die anhaltende Finanzkrise dokumentiert die Bedeutung dieses Themas“, erläuterte Laudator **Dr. Johannes**

**Merck**, Vorstand der Michael Otto-Stiftung, die Wahl der Jury. CRIC-Vorstandsvorsitzender **Dr. Markus Schlagnitweit** nahm den Preis entgegen. Er bezeichnete in seinem Dank die Zuerkennung des Preises als „Ermutigung und Ansporn für die Fortführung der komplexen Arbeit von CRIC, durch ethisch orientiertes Investment einen entscheidenden Beitrag zur Implementierung des Nachhaltigkeitsdenkens in die Finanzmärkte und die Gesamtwirtschaft zu leisten“. *red.*

Klimawandel  
Trinkwasser  
nachhaltige  
Waldwirtschaft  
Artenvielfalt  
Bevölkerungsentwicklung  
Armut  
Governance

Fondssparen  
und nachhaltig  
vorsorgen  
ab € 70,-  
pro Monat

### SUPERIOR 6 - Global Challenges

- Attraktive Renditechancen
- Partizipation an zukunftsreichen Märkten
- Aktiver Beitrag zur nachhaltigen Entwicklung von Wirtschaft und Gesellschaft
- Langjährige Erfahrung im Bereich nachhaltiges Investment

www.schelhammer.at/fonds

**FONDS Schelhammer & Schattera**  
Werte verbinden uns

Diese Einreichung ist eine Marketingmitteilung und stellt keine Anlageberatung oder Anlageempfehlung dar. Die Prospekte des genannten Fonds in ihrer aktuellen Fassung (Kundmachung in elektronischer Form auf [www.schelhammer.at/fonds](http://www.schelhammer.at/fonds) und im Amtsblatt zur „Wiener Zeitung“ vom 04.09.2008) stehen den Interessenten bei der Bankhaus Schelhammer & Schattera Kapitalanlagegesellschaft m.b.H., Bräunerstraße 3/2/6, 1010 Wien und bei der Bankhaus Schelhammer & Schattera AG, Goldschmidgasse 3, 1010 Wien, kostenlos zur Verfügung. Prospekt abrufbar unter: [www.schelhammer.at/fonds](http://www.schelhammer.at/fonds)

Wald-Investments in Lateinamerika

## Kein Holzweg sondern Rendite

Die deutsche ForestFinance Gruppe bietet eine interessante Möglichkeit von der ökologischen Bedeutung des Waldes zu profitieren.



Fotos (2): Forest Finance

Bereits seit Mitte der 90er Jahre ist die ForestFinance Group in Lateinamerika engagiert und forstet dort ökologische Mischwälder auf. Geschäftsführer und Firmengründer Harry Assenmacher (Foto) startete das Projekt ursprünglich als Privatmann zur persönlichen Altersvorsorge. Die Geschäfte haben sich inzwischen gut entwickelt und auch Investoren können von den Wald-Investments profitieren. Wie funktioniert diese Idee?

Prinzipiell können Anleger parzellierte Grundstücke der ForestFinance Group erwerben oder pachten und dann anteilmäßig an den Erträgen aus der Forstwirtschaft partizipieren. Assenmacher gegenüber dem **Börsen-Kurier**: „Es wäre nicht richtig nur von Holz-Investments zu sprechen. Wir nutzen alles, was der Wald bietet. Dabei wird nicht nur Holz verarbeitet sondern auch z. B. Kakao geerntet und mit CO<sub>2</sub>-Zertifikaten gehandelt.“ Interessierte Investoren können nun auf verschiedene Modelle der Be-

teiligung zurück greifen, wie etwa den Baumspartvertrag. Für monatlich 33 bzw. 360 € bei Zahlung in einer Jahresrate werden pro Jahr zwölf Bäume in Panama gepflanzt und bis zur Ernte in 25 Jahren gepflegt. Bei dieser Investition kann man laut ForestFinance mit einem Ertrag von 1.000 bis 4.000 € rechnen. Das entspricht einer mittleren Erwartung von 7 %. Assenmacher: „Wir halten diese Prognose für eher konservativ und vorsichtig. Sie kann durchaus übertroffen werden.“ Dazu eine historische Betrachtung: Wer 1977 umgerechnet 100 € in einen Baumspartvertrag investiert hätte, der könnte heute reiche Ernte einfahren.

Aus den 100 € im Jahre 1977 wären bis 2002 mehr als 1.700 € geworden. Diese Rendite ergibt sich aus dem durchschnittlichen Preisanstieg für Edelhölzer in den vergangenen 25 Jahren. Für die Zukunft würde eine Fortschreibung dieser Entwicklung deutlich mehr Ertrag als die jetzt prognostizierte „Baum-Rente“ bedeuten.

### „Woodstock“ im Portfolio

Eine weitere Beteiligungsmöglichkeit bietet das sogenannte WoodStockInvest. Der Grundbaustein von WoodStockInvest ist ein Hektar Land, das durch die Forstdienstleister von ForestFinance aufgeforstet und gepflegt wird. Wobei WoodStockInvest eine Rendite von 10 % verspricht.

Angenehmer ökologischer „Nebeneffekt“: Aus sieben

Nutzholzarten und bis zu 50 weiteren heimischen Baumarten entsteht ein artenreicher Mischwald, der für Klima-, Wasser- und Bodenschutz sorgt. Die Mischforste bilden neuen Lebensraum für seltene Tiere und Pflanzen, gleichzeitig sichern sie über viele Jahre Arbeitsplätze im ländlichen Raum. Für den Einstieg in WoodStockInvest braucht man schon höhere Geldbeträge: 25.000 € für die Grundstückskauf zuzüglich 6.000 € für Grundeigentum. Die Wälder von ForestFinance befinden sich in Panama und Vietnam, gegen Schäden wie Waldbrände sind die Forste übrigens durch entsprechende Versicherungen geschützt. Wald und investiertes Geld sollten sich also auch bei schlimmen Naturkatastrophen nicht in Rauch auflösen. *hk*



Franziskaner engagieren sich für nachhaltige Geldanlage

## Ordenshilfswerk als Fondsinitiator

Kirchliche und gemeinnützige Investoren sehen sich bei der Geldanlage zwei Herausforderungen gegenüber.

Einerseits wird eine sichere und ertragreiche Veranlagung von Geldern zur Finanzierung unterschiedlicher Aufgaben verlangt, andererseits erfordert nicht nur die Mittelverwendung, sondern auch die Seite der Mittelherkunft eine Veranlagungspraxis, die sich an moralischen Werten messen lassen sollte. Dies betrifft auch Institutionen, deren originäre Kernkompetenzen nicht im Bereich der Geldanlage liegen.

Was viele Menschen jedoch nicht wissen, ist, dass es Franziskaner waren, die im 15. Jahrhundert die ersten „Banken“ ins Leben riefen. „Montes Pietatis“ („Berge der Barmherzigkeit“) hießen diese öffentlichen Pfandleihhäuser, die im Italien des Mittelalters eine Antwort auf die durch Wucherzinsen verursachte flächendeckende Armut sein sollten. Einige der ältesten Banken der Welt gehen auf eine solche Gründung zurück.

Mehr als 500 Jahre später ist

es die „Missionszentrale der Franziskaner“, das internationale Hilfswerk des Franziskanerordens mit Sitz in Bonn, die sich intensiv mit der ethischen Veranlagung von Geldern befasst. Denn genauso wie vor 500 Jahren reicht es auch heutzutage nicht aus, Missstände nur zu kritisieren ohne Alternativen aufzuzeigen und konkret zu handeln.

Bei der Veranlagung eigener sowie treuhänderisch verwalteter Gelder wird ein kombinierter Ansatz verfolgt. Zunächst werden Unternehmen hinsichtlich ihrer Leistungen in den Bereichen Natur-, Sozial- und Kulturverträglichkeit branchenspezifisch bewertet; das sog. „Best-in-Class-Prinzip“ soll den ethischen Wettbewerb innerhalb einer Branche fördern und die Unternehmen zu stärkerer Berücksichtigung von Nachhaltigkeitsaspekten animieren. Zusätzlich werden durch spezifische Negativ- bzw. Ausschlusskriterien solche Unter-

nehmen und Emittenten ausgeschlossen, die in besonders kontroversen Geschäftsfeldern tätig sind oder inakzeptable Geschäftspraktiken verfolgen.

Theoretische Grundlage für die Auswahl der Anlagetitel ist der Kriterienkatalog des „Frankfurt-Hohenheimer-Leitfadens“, dessen Entwicklung in den 1990er Jahren bereits durch die Franziskaner finanziell unterstützt wurde. Die praktische Umsetzung erfolgt mit Hilfe der Ratings der Münchener Agentur „oekom Research AG“.

Im Jahre 2003 initiierte die Missionszentrale die „Bank für Orden und Mission“, eine Bank, die ihre gesamten Kundeneinlagen nach ethischen Kriterien anlegt und deren banküblicher Gewinn für Hilfsprojekte des Ordens ausgeschüttet wird.

Gemeinsam mit der Kölner Kapitalanlagegesellschaft „AmpegaGerling“ wurden 2009 außerdem zwei Invest-

mentfonds - ein Renten- und ein Aktienfonds - ins Leben gerufen, die den Namen „terrAssisi“ tragen. Ziel der Fonds ist die Förderung einer nachhaltigen und somit zukunftsfähigen Marktwirtschaft bei gleichzeitiger marktgerechter Rendite für Anleger.

Beide Anlagemöglichkeiten werden nicht exklusiv für die Anlage eigener Gelder genutzt, sondern sind offen für jeden interessierten Anleger; das gilt für die Bank für Orden und Mission ebenso wie für die terrAssisi-Investmentfonds, die sowohl in Deutschland als auch in Österreich zum öffentlichen Vertrieb zugelassen sind.

Darüber hinaus engagiert sich die Missionszentrale z. B. beim „Corporate Responsibility Interface Center“ (CRIC), der größten Plattform ethisch orientierter Investoren im deutschsprachigen Raum. Gemeinsam soll der Gedanke der ethischen Geldanlage gefördert und außerdem versucht werden, aktiv auf die Unternehmenspolitik einzuwirken. Es ist nämlich nicht das Ziel, nur das eigene Gewissen zu beruhigen oder moralischen Ansprüchen zu genügen, sondern zur Förderung einer nachhaltigen und somit zukunftsfähigen Marktwirtschaft beizutragen. David A. Reusch, Missionszentrale der Franziskaner e.V.

Systemrelevanz auf einer höheren Ebene

## Nachhaltigkeit

Eine Liste zeigt, von welchen 29 Banken auch die so genannte Realwirtschaft abhängt.

Ausschlaggebend für die Aufnahme in diese Liste sind unter anderem die Größe des Unternehmens, die Komplexität und Ersetzbarkeit sowie die Vernetzung im globalen Finanzsystem.

Auffällig ist: Unter den 29 weltweit systemrelevanten Banken zeigen derzeit nur sechs so viel Engagement beim Thema Nachhaltigkeit, dass sie von oekom research - einer Rating-Agentur, die nicht wie Moody's oder Standard & Poors die Finanz-, sondern die Nachhaltigkeitsleistungen von Unternehmen und Staaten bewertet - als Prime eingestuft werden. Dazu zählen zum Beispiel die Deutsche Bank, die UBS und die UniCredit Group. Die Commerzbank, die zweite deutsche Bank mit Systemrelevanz, scheidet bisher ebenso an dieser Hürde wie etwa die Bank of China, die Credit Suisse und Goldman Sachs. Gleich elf der 29 Banken bekommen für ihr Nachhaltigkeitsmanagement von oekom research ein sehr schlechtes Rating. Aber selbst bei den besten Banken ist in Sachen Nachhaltigkeit noch viel Luft nach oben.

Gerade die Intransparenz des Marktes und der Finanzprodukte wurde als eine der Hauptursachen für den Crash identifiziert. Die Banken gelobten die Besserung. Hier hat sich, nimmt man die Transparenz zum Nachhaltigkeitsmanagement als Maßstab, wenig getan. Dort, wo es keine gesetzlichen Vorgaben gibt, zeigen die Banken entgegen ihrer Ankündigungen wenig Engagement.

Zum anderen fehlt es an Strukturen und Prozessen im Umgang mit gesellschaftlichen und ökologischen Herausforderungen. Viele Banken haben bis heute kein funktionierendes Nachhaltigkeitsmanagement, das entsprechende Ziele in der Unternehmensstrategie verankert und die Verantwortlichkeiten dafür klar regelt. Auch die Integration von sozialen und umweltbezogenen Kriterien in die Kreditvergabe oder das Angebot von nachhaltigen Anlageprodukten kommt nur schleppend voran. Besonders deutlich zeigen sich die Defizite bei den Anreizsystemen für Top-Manager. Die Aussicht auf einen Bonus hat so manchen Banker dazu verleitet, kurzfristig extreme Risiken einzugehen. Einige Banken sind als Reaktion auf diese erkannten Fehlentwicklungen dazu übergegangen, Bonuszahlungen über einen längeren Zeitraum zu strecken und erst dann auszuzahlen, wenn der mittelfristige Erfolg von Managementmaßnahmen und Geschäftsabschlüssen belegt ist. Aspekte wie eine hohe Mitarbeiter- und Kundenzufriedenheit oder die systematische Integration von Nachhaltigkeitskriterien ins Kerngeschäft haben es aber bisher kaum in den Zielkatalog der Bankmanager geschafft.

Gerade die wichtigsten Banken der Welt, von deren Geschäftsgebaren die globale wirtschaftliche und auch politische Stabilität abhängt, zeigen also besonders wenig Engagement für eine nachhaltige

Entwicklung. Dies ist insbesondere aus zwei Gründen problematisch. Zum einen setzt sich immer mehr die Erkenntnis durch, dass die Qualität des Nachhaltigkeitsmanagements auch ein Indikator für die Qualität des Gesamtmanagements von Unternehmen ist. Wer also soziale und umweltbezogene Fragestellungen aktiv angeht, dem wird auch zugestanden, die wirtschaftlichen Herausforderungen gut zu bewältigen. Dieser Zusammenhang wird insbesondere von vielen nachhaltigkeitsorientierten Investoren gesehen. Sie repräsentieren heute schon knapp die Hälfte aller in Europa verwalteten Kapitalanlagen - Tendenz steigend. Der Umkehrschluss für die unter Nachhaltigkeitsaspekten zum großen Teil schlecht bewerteten systemrelevanten Banken lässt Böses erahnen.

Zum anderen erwächst den Banken gerade aus den Gründen, die sie für den Finanzsektor „systemrelevant“ machen, große gesellschaftliche Verantwortung. Aufgrund ihrer wirtschaftlichen Kraft und ihrer Stellung in der globalisierten Wirtschaft sind sie in der Position, die Entwicklung in Richtung einer Green Economy aktiv voranzutreiben. Im kommenden Jahr trifft sich die Staatengemeinschaft zum sogenannten Rio+20-Gipfel. Dabei wird die Frage im Mittelpunkt stehen, wie der Umbau der Weltwirtschaft zu einem System gelingt, das mit den Attributen kohlenstoffarm, rohstoffeffizient und sozial gerecht versehen werden kann. Diese Transformation wird, dies zeigt beispielhaft die aktuelle Diskussion um die Energiewende in Deutschland, immense Investitionen erfordern. Die Banken können und müssen in diesem Prozess eine tragende Rolle spielen. Ihnen bietet sich hier die Chance, ihrer eigentlichen volkswirtschaftlichen Funktion als Kapitalsammelstelle gerecht zu werden. Diese scheint derzeit angesichts von Investment Banking und Financial Engineering fast schon in Vergessenheit geraten zu sein.

Voraussetzung dafür ist aber, dass die Banken ein umfassendes Verständnis der mit dem Umbau verbundenen sozialen und umweltbezogenen Herausforderungen entwickeln und entsprechende Aspekte selbst in ihre Geschäftsmodelle und Managementstrukturen integriert haben. Es spricht nicht für den Weitblick der Mehrheit dieser Banken, dass sie die Systemrelevanz auf dieser höheren Ebene und die damit verbundenen Chancen noch nicht erkannt haben.

In Cannes haben die Staats- und Regierungschefs der G20-Staaten über strengere Vorgaben für die systemrelevanten Banken beraten. Ein „To big to fail“ soll es nach dem Willen der Regierungschefs nicht mehr geben. Die vorgesehene Erhöhung der Eigenkapitalanforderungen ist ein wichtiger Schritt, um die Risiken für die Weltwirtschaft zu reduzieren.

Robert Haßler, CEO  
oekom research AG



Dürfen wir vorstellen:  
Zwei unserer  
Fundmanager.

Nicht nur spenden.  
Investieren.  
Mit Mikrokrediten  
von Oikocredit.  
www.oikocredit.at

OIKO  
CREDIT  
In Menschen investieren.

## WÄHRUNGSANALYSE



Widerstand 2 (W2):	1,3592	-0,00201	fallend pro Tag
Widerstand 1 (W1):	1,3432	-0,00239	fallend pro Tag
Unterstützung 1 (U1):	1,3285	+0,00328	steigend pro Tag
Unterstützung 2 (U2):	1,6002	+0,00052	steigend pro Tag

W2 wird auf das High vom 27. 10. parallel verschoben. W1 wird auf das High vom 9. 12. parallel verschoben. U1 wird auf das Low vom 9. 12. parallel verschoben. U2 wird unverändert weitergeführt als Ziel einer nachhaltigen Trendwende.

## RESUMEE:

EURUSD ging seitwärts, dabei durchbrach er mehrmals die Trendlinien, was zu Fehlsignalen führte. Der RSI hat ein Kaufsignal gebildet, der SX0 ist knapp unter dem Signallevel. Dies könnte in den nächsten Tagen zu steigenden Kursen führen.

Ein Kaufsignal (Long) wird generiert, wenn EURUSD über den W1 steigt. Als Stopp dient eine Trendlinie mit der Steigung +0,0024/Tag, beginnend mit dem Kurs des Durchbruchs durch W1.

Ein Verkaufssignal (Short) wird generiert, wenn EURUSD unter die U1 fällt. Als Stopp dient eine Trendlinie mit der Steigung -0,0024/Tag, beginnend mit dem Kurs des Durchbruchs durch U1.

**INVECO** Vermögensberatung  
Gesellschaft m.b.H.

präsentiert gemeinsam mit

**FACHAKADEMIE FÜR  
FINANZDIENSTLEISTER**

Monatsanalysen faf.at >Service >Monatsanalysen  
Quartalsanalysen faf.at >Service >Quartalsanalysen

## DEISENKURSE

	2. 12.	9. 12.
1 Euro im Wochenvergleich		
USD	1,3394	1,3386
CHF	1,2347	1,2356
JPY	104,6300	103,6550
GBP	0,8588	0,8542

## PROGNOSEN

Prognosen per März 2012  
(Quelle: Erste Group Bank):

## USD

Wechselkurs: 1,30  
3 m Zinssatz: 0,40 %

## CHF

Wechselkurs: 1,20  
3 m Zinssatz: 0,00 %

## JPY

Wechselkurs: 101,40  
3 m Zinssatz: 0,20 %

## ZINSSÄTZE

**EURIBOR 1 Monat**  
EUR = 1,16900 %

## LIBOR 1 Monat

USD = 0,27655 %  
CHF = 0,03167 %  
JPY = 0,14286 %  
GBP = 0,75194 %

## TERMINE

15. 12. Eurostat	Inflation (HVPI) November
15. 12. Eurostat	Beschäftigung (Volksw. Gesamtrechnungen Q3/2011)
19. 12. EZB	Eurogebiet monatliche Zahlungsbilanz Oktober
20. - 21. 12. Bank of Japan	Monetary Policy Meeting
21. 12. Eurostat	Kapitalisierung der Börsenmärkte (November)
22. 12. EZB	Governing Council, General Council (Frankfurt)

## INFLATION

**Inflationsrate (Österreich)**  
Oktober 2011 vorl. 3,4 %  
September 2011 endg. 3,6 %

**Verbraucherpreisindex (Österreich)**  
Oktober 2011 (vorl. Werte):  
VPI 2010: 104,0  
VPI 2005: 113,9  
VPI 2000: 125,9  
VPI 1996: 132,5  
VPI 1986: 173,3

## International

Eurozone	3,0 %
EU27	3,4 %
USA (CPI-U)	3,5 %
Japan	-0,2 %

## Länder buhlen um Afrikas Ressourcen

## China hat die Nase vorn

Noch scheint Chinas Aufschwung ungebremst. Das rasante Wachstum hat Chinas Lebensgeister offensichtlich wachgerufen. Jetzt baut die Volksrepublik Brücken über Kontinente. Eine verbindet China und Afrika.

In Afrika soll China laut Aussagen von Experten bereits einen Spitzenplatz im Wettbewerb mit anderen Ländern erobert haben. Die enge Kooperation zwischen Asien und Afrika hatte jedoch bereits vor einigen Jahren begonnen. Afrika gewinnt - auch durch das Erstarren anderer Emerging Markets - immer mehr an wirtschaftlicher Bedeutung. Das Objekt der Begierde ist in erster Linie Afrikas riesiger Vorrat an Rohstoffen. Obwohl sich die politische Zusammenarbeit zwischen China und Afrika noch am Anfang befindet, gewinnt die wirtschaftliche Komponente der beiden Länder immer mehr an Bedeutung. „China braucht Rohstoffe aus Afrika und Afrika braucht billige Fertigware aus China“, brachte es ein chinesischer Geschäftsmann mit Goldmine in Südafrika auf den Punkt. Der **Börsen-Kurier** fragte den Afrika-Experten **Florian von Hartig**, Leiter der Global Dept Markets bei der südafrikanischen Standardbank, ob China in Afrika die Konkurrenz hinter sich lassen wird?

**Börsen-Kurier:** Herr Hartig, hat China in Afrika die Nase bereits vorne?

**Florian von Hartig:** China hat Afrika in den letzten Jahren massiv finanziell unterstützt und insbesondere in Projektfinanzierungen (Housing, Toll Roads, Airports, PowerPlants etc.) klar die führende Rolle übernommen. Die Kombination von billigen, jedoch technisch sehr versierten Arbeitskräften und die Bereitschaft, Liquidität zu besonders günstigen Konditionen zur Verfügung zu stellen, ist unschlagbar.

**Börsen-Kurier:** China baut



Foto: Kordovsky

Der Lösungsprozess in der Schuldenkrise geht in die richtige Richtung: Mit Ausnahme von Großbritannien haben sich beim Gipfel der EU-Regierungschefs vom 8./9. Dezember alle EU-Staaten auf einen verbindlichen Stabilitäts- und Wachstumspakt geeinigt, der ein strukturelles - also um Konjunkturreffekte bereinigtes - Haushaltsdefizit von maximal 0,5 % des BIP vorsieht und im März 2012 zumindest von den 17 Euroländern unterzeichnet werden soll. Läuft der Haushaltsentwurf eines Staates dem Stabilitätspakt zuwider, kann die EU-Kommission einen abgeänderten Haushaltsentwurf anfordern. Überschreitet ein Land die 3%-Defizitgrenze, folgt automatisch ein Sanktionsverfahren. Allerdings ist das Konzept im aktuellen Umfeld schwer umsetzbar.

Im Jahr 2010 betrug das Haushaltsdefizit der Euroländer 6,2 % des BIP. Um auf ein Nulldefizit zu gelangen, müs-

sen die Staatsausgaben von 50,9 % des BIP um mehr als 12,2 % bzw. 6,2 %-Punkte des BIP reduziert werden, denn ein Teil der Staatsausgaben fließt über Steuern wieder zurück über Ursprung. Um sämtliche Budgetdefizite bis zum Jahr 2013 zu beseitigen, ist eine Kombination aus Einsparungen in der Verwaltung, im Pensionssystem, Gesundheitswesen und der Rüstung sowie Einführung von Vermögenssteuern, Luxussteuern und Solidarabgaben bei Spitzenverdienern erforderlich. Gleichzeitig müsste das verlorene Wachstumspotenzial durch geldpolitische Maßnahmen, wie Einrichtung zusätzlicher EZB-Kreditlinien zur günstigen Refinanzierung von Bankkrediten an kleine und mittlere Unternehmen sowie eine Senkung der Leitzinsen von derzeit 1 auf 0 %, kompensiert werden. Dass dabei die restriktiven Kapitalbestimmungen der EBA auf einen späte-

wundert und beneidet. Asiatische Regierungen sind nicht die einzigen, die sich gerne einen größeren Anteil an diesen Bodenschätzen sichern möchten.

**Börsen-Kurier:** War Europa zu langsam oder zu wenig willig, in Afrika zu investieren? Glaubt man den Berichten, so haben Firmen aus China bereits mehr als 30 Mrd€ in ganz Afrika investiert.

**von Hartig:** Der chinesische Staat hat bewusst Projektfinanzierungen in Afrika unterstützt. Durch staatliche Unternehmen wie zum Beispiel Sino-secure (China Export & Credit Insurance Corporation) werden Garantien für bestimmte Finanzierungsprojekte in Afrika übernommen, wobei diese dann mit der Bestellung von chinesischen Firmen zur Durchführung des Projektes verbunden sind. Dieser Prozess ist im Allgemeinen sehr effizient und koordiniert und macht oft den Unterschied zwischen Mandat und Niederlage aus.

**Börsen-Kurier:** Was, wenn die asiatische Strategie Auswüchse bekommt? Die Asiaten kaufen den Afrikanern die Bodenschätze ab, treiben damit die Preise in die Höhe usw. Ist Afrika diesem Ansturm gewachsen?

**von Hartig:** Ich denke, dass die ganze Welt Afrika um die dortigen Bodenschätze be-

wundert und beneidet. Asiatische Regierungen sind nicht die einzigen, die sich gerne einen größeren Anteil an diesen Bodenschätzen sichern möchten.

**Börsen-Kurier:** Wird China global übermächtig?

**von Hartig:** Wenn man einer Studie von Goldman Sachs glaubt, dann wird China im Jahr 2050 die mit Abstand dominierende Wirtschaftsmacht der Welt sein. Ich habe keinen Zweifel, dass dies so sein wird.

**Börsen-Kurier:** Herr von Hartig, erlauben Sie mir zu einem anderen, aktuellen Thema überzugleiten. Welche Gefahren sehen Sie in der aktuellen europäischen Finanzkrise? Können die aktuellen Nachschubgelder von EZB, Fed, IWF nachhaltig helfen und was halten Sie von Eurobonds?

**von Hartig:** Das Problem der europäischen Schuldenkrise ist so komplex und verfahren, dass es keinen wirklich „Quick Fix“ gibt. Was sich an Schulden über Jahrzehnte aufgebaut hat, kann nicht über Nacht gelöst werden. Es macht keinen Sinn, sich den Kopf zu zerbrechen, wie es passieren konnte, dass Politiker über so lange Zeiten dieses schwellende Haushaltsproblem vernachlässigen bzw. nicht wahrnehmen konnten. Persönlich sehe ich die Lösung „Euro-Gemeinschaftsbonds als politisch vermutlich undurchführbar. Finanzstarke Euro-Länder, insbesondere Deutschland, werden sich schwerlich bereit erklären, die Neuverschuldung für andere bonitäts-schwächere Länder quasi durch ihre Mithaftung an diesen Eurobonds mit zu übernehmen, außer, es ist mit



Foto: Standard Bank

unwiderruflichen, realistischen und durchführbaren Maßnahmen zur Eindämmung der zukünftigen Schuldenlast dieser Länder verbunden. Und das Problem liegt hier bei „Was tun, wenn diese Länder diesen vereinbarten Massnahmen dann nicht folgen?“

Wenn Sie meine persönliche Meinung wissen wollen: Eines der Hauptprobleme liegt meiner Meinung nach in der Psychologie des Markets und daran, dass „selbsterfüllende Prophezeiungen“ immer mehr gang und gäbe sind. Der Markt erkennt ein „Opfer“ und lässt erst locker, wenn dieses auch wirklich zur Strecke gebracht ist. Bear Stearns, Lehman, Irland etc. sind alles gute Beispiele für die negative, oft durch spekulative Anreize getriebene Kraft des Marktes. Unsicherheit ist ein guter Nährboden und dem gilt es entgegen zu wirken. Deshalb würde ich es begrüßen, wenn die EZB gewissermaßen dem vergangenen Beispiel der Fed (Quantitative Easing = quantitative Lockerung) nachfolgen würde und eine entsprechend starke und eindeutige Position zur Bekämpfung der Liquiditäts- und Schuldenkrise einnehmen würde. *ls*

## ZAHLEN UND FAKTEN

MICHAEL KORDOVSKY

## Lösungsansätze in Euro-Schuldenkrise

Den Zeitpunkt verschoben werden, sollte selbstverständlich sein.

Enttäuschend auf Sparflamme hielt der Krisengipfel das Interventionsvolumen an den Bondmärkten, denn die Gesamthöhe der zur Verfügung stehenden Mittel zur Rettung angeschlagener Eurostaaten bleibt zunächst auf 500 Mrd€ beschränkt. Dafür wollen die Euroländer und weitere EU-Staaten innerhalb von zehn Tagen eine Aufstockung der Mittel für den Internationalen Währungsfonds (IWF) um 200 Mrd€ (davon 150 Mrd€ aus den Euro-Staaten) beschließen. Das Geld sollen die nationalen Notenbanken in Form von zusätzlichen Kreditlinien bereitstellen, davon alleine 45 Mrd€ die Deutsche Bundesbank. Damit kann das Verbot der monetären Staatsfinanzierung umgangen werden, denn die Mittel stünden letztendlich allen IWF-Mitgliedern im Rahmen der regulären IWF-Pro-

gramme zur Verfügung. Doch anstatt Gelder bereitzustellen, um von der Gnade des IWF abhängig zu sein, gäbe es einen eleganteren Rettungsanker mit einem enormen Hebel:

Die einzelnen Notenbanken der Euroländer gründen gemeinsam mit den Staatsfonds der BRIC-Staaten im Zuge einer „Fusion“ mit dem aktuellen EFSF eine europäische Megabank zur Staatsfinanzierung, deren Aufgaben in „Anleiheninvestments“ bzw. einer Stützung der Bondmärkte und Krediten für europäische und asiatische Staaten liegen. Es sollen dabei auch Überbrückungskredite für Staatsanleihenrückkäufe am Kapitalmarkt (unter Nominalwert) zur Verfügung gestellt werden. Dadurch umginge man einen Default. Denn die Schuldenreduktion käme durch übereinstimmende Willenserklärung im Rahmen von Kapitalmarkttransaktionen (ähnlich Aktienrückkäufen) zustande.

## Exklusiv im Börsen-Kurier

Vorsorge Spezial  
Fonds Spezial

mindestens zehnmal jährlich:  
unsere Specials für Berater  
und Investoren



# Der EU-Ratsbeschluss bedeutete für die Edelmetallnotierungen nichts Gutes Schwäche nach der europäischen Einigung

Obwohl das Übereinkommen der Euro-Mitgliedsländer nur unter holprigen Bedingungen zustande kam und von Beginn an kräftig kritisiert wurde, führte es zu einer dramatischen Reaktion in den traditionellen Edelmetallen. Gold hatte an diesem Montag den größten Tages-Verlust seit drei Monaten.

Die Regierungsvertreter hatten einen langen Weg, Großbritannien stellte sich abseits, aber die 27 Mitgliedsländer formulierten bereits vor dem Wochenende Beschlüsse zur Haushaltsdisziplin. Der angelsächsische Teil der Universums war mit der Einigung sichtlich unzufrieden, aber dennoch knallte der Goldpreis bereits am Donnerstag von 1.761 auf 1.705 nach unten, und an diesem Montag noch weiter bis auf ein Tief von 1.664.

Silber zeigte ähnliches: zuerst von 33,30 auf 31,40 USD und - nach einer Erholung - ein

neuerlicher Absturz von 32,40 auf 31,02. Platin stürzte im Gesamtverlauf von 1.554 auf 1.484, nur Palladium hatte steigende Tendenz zwischen 630 und 390 USD.

Auffällig ist der Abverkauf insofern, als dass zuletzt auch an den Aktienmärkten die Luft am entweichen war, (S&P 1.255 - 1.231, DAX 5.955 - 5.802 - dank kräftiger „Mithilfe“ amerikanischer Ratingagenturen,) was eigentlich dem Krisencharakter des Goldes Auftrieb geben sollte.

Logischer sieht es aus, wenn man es als traditionelle

Dollar/Gold-Relation betrachtet. Der EUR ist im Wochenverlauf von 1,3490 auf 1,3230 abgedriftet, und dazu passt ein fallender Goldkurs.

Fundamental reizt die Statistik der ETF-Bestände, welche im Monat davor um 1,2 Mio Unzen fast auf Rekordniveau zugenommen hatten. Geht man davon aus, dass nach so einem Kaufrausch auch Gewinnmitnahmen provoziert werden, so sind die Einbrüche verständlicher.

Charttechnisch sieht es jetzt nicht mehr so gut aus. Die Linie von 1.700 konnte nur kurz

vor dem Wochenende verteidigt werden, an diesem Montag fiel man bereits unter das Novembertief von 1.670,50. Die Bullen hätten eine Überwindung von 1.767 nach oben benötigt, die Bären sind nun schon mit einem Tageschlusskurs unter 1.670 zufrieden. Ähnlich im Silber: Das bullische Ziel von rund 34,00 ist weit weg, das bearische von 30,74 (November-Tief) deutlich näher gelegen.

Die entscheidenden Einflüsse werden aber wahrscheinlich von den „Wirren“ zum Jahrende kommen. *af*

Jetzt in Rohstoffe investieren!

Mit Zertifikaten der Société Générale



**SOCIÉTÉ GÉNÉRALE**

Hotline: +49 (0) 69 7174 663

Es besteht ein Verlustrisiko bis hin zu einem Totalverlustrisiko des eingesetzten Kapitals. Prospekt veröffentlicht, erhältlich unter +49 (0) 69 7174 663.



## BUNTMETALLE

ANDREAS FASTL, CPM

### Späte Schwäche

Der Gesamtwochenverlauf des Kupfers gab Anlass zur Hoffnung, das Buntmetall würde sich gegenüber den Verirungen der Märkte resistent erweisen, der dieswöchige Montag enttäuschte jedoch. Der Kupferkurs war zuvor stabil zwischen 8.000 und 7.750 USD (LME) bzw. 362,5 und 352,5 USc (COMEX) seitwärts gelaufen, aber die Einbrüche um das Wochenende erfassten schließlich auch ihn und trieben es in den Bereich von 7.575 USD bzw. 344 USc. Damit befindet es sich in guter Gesellschaft mit dem S&P500 (1.230), dem Euro (1,3230) und dem Rohöl (97,50 WTI).

Die Kommentare dazu weisen auf die Skepsis gegenüber der Euro-Einigung, wozu aber die Androhung von Moody's, die europäischen Staaten nochmals kritisch zu beurteilen, einen wesentlichen Teil beigetragen hatte. Zum Beispiel kam gleichzeitig eine Meldung aus China, wonach im November ein 18 %iger Zuwachs an Importen von Reinkupfer und Kupferprodukten verzeichnet wurde (auf

452.000 t, das höchste Niveau seit 20 Monaten), ebenso wie eine Streikverlängerung aus Indonesien (Freeport McMoran, Mine Grasberg), aber diese gingen völlig unter angesichts der Medienmacht der Amerikaner.

Man könnte die Kursbewegung erklären, indem man die Einigung als Sparpaket betrachtet und eine verminderte Produktionserwartung ableitet, andererseits war gerade eine Besinnung auf die tatsächlich erzielbaren Wirtschaftsleistungen gefordert worden.

Charttechnisch ist Kupfer (LME) nun unter seinen 30-tg Gleitenden-Durchschnitt gefallen, (21 % unter dem Kursniveau zum Jahresbeginn) und viele Beobachter vermuten (bzw. befürchten) nun daraus weitere Verkaufsaktivität, da das Gros der Chartisten dies als Bestätigung einer längeren Abwärtsbewegung interpretieren könnte.

Die anderen Buntmetalle handelten ebenso schwach bei 2.005 für Aluminium, 18.190 für Nickel, 1.930 für Zink, 2.080 für Blei und 19.510 für Zinn.

## OPEC-Tagung:

### Sicherheitsaufschlag?

Anlässlich der derzeit stattfindenden Tagung der OPEC-Länder in Wien veröffentlichte Barclays Capital eine sehr interessante Studie.

Hintergrund: bei der Tagung müssen sich die Ölmänner der zwölf Staaten mit einem „komplexen ökonomischen, fundamentalen und politischen Umfeld“ auseinandersetzen, wie es in der Studie heißt. Dabei sei in den letzten Wochen der „geopolitische Kontext“ in den Vordergrund getreten.

Was bedeutet das? Laut den Experten von Barclays könnten sich die geopolitischen Risiken erhöhen, zugleich aber wegen der Schuldenkrise das Abwärtspotential deutlich wachsen. Damit könnte sich die Sicherheitsprämie, die der Markt einpreist, deutlich erhöhen. Die Folge wäre ein steigender Ölpreis trotz einer eingetübten Wirtschaftsentwicklung.

Apropos OPEC: vergangenen Donnerstag fiel der Korbpreis für OPEC-Rohöl gleich um 1,08 USD auf 109,02 USD. Fundamentale Gründe gab es keine. Noch schlechter entwickelte sich der Korb am Freitag, er gab auf 107,45 USD nach.

Neuigkeiten gibt es auch wieder aus den USA. Dort könnte der Leitsorte West Te-

xas Intermediate (WTI) eine Phase der Volatilität bevorstehen. Der Preis für WTI ist in den letzten zwei Monaten von seinem Jahrestief von 75,74 auf 102,5 USD gestiegen - das ist ein Plus von 35,3 %. Einer der Gründe dafür war, dass eine Versorgungsstraße für Ölsand aus Kanada vorerst nicht gebaut wird. Jetzt wollen die Republikaner aber ihre Zustimmung zur Bewilligung der Trasse geben, wenn Präsident Barack Obama die Steuererleichterungen für Arbeitgeber bei Neueinstellungen um ein weiteres Jahr verlängert. Eine Entscheidung soll noch im Dezember fallen.

Wenn also diese Trasse doch gebaut wird, könnte dies den WTI-Preis belasten. Da Obama jedoch schon heftigen Widerstand gegen dieses Vorhaben angekündigt hat, ist es durchaus möglich, dass es scheitern könnte. *cmp*



**Geld.com**  
Ihr Ratgeber für private Finanzen

## ROHSTOFFANALYSE



Widerstand 2 (W2):	64,16	-0,0530	fallend pro Tag
Widerstand 1 (W1):	101,73	-1,2200	fallend pro Tag
Unterstützung 1 (U1):	97,59	+0,5914	steigend pro Tag
Unterstützung 2 (U2):	88,04	+0,1964	steigend pro Tag

Der Abwärtstrend, basierend auf W2, wird unverändert weitergeführt als Ziel einer Korrektur. W1 wird auf das High vom 8. 12. parallel verschoben. U1 wird auf das Low vom 9. 12. parallel verschoben. U2 wird unverändert weitergeführt.

### RESUMEE:

Crude Oil stieg bis zum 8. 12. entlang der alten U1, die dann bei 100,32 (95,00 + 9 x 0,5914) nach unten durchbrochen wurde und wurde am 9. 12. bei 99,72 mit 0,60 USD Gewinn gestoppt. Der RSI fällt im neutralen Bereich, der SX0 ist knapp unter dem Kaufsignallevel. Beide Richtungen sind möglich.

Ein Kaufsignal (Long) wird generiert, wenn Crude Oil über den W1 steigt. Als Stopp dient eine Trendlinie mit der Steigung +0,59/Tag, beginnend mit dem Kurs des Durchbruchs durch W1.

Ein Verkaufsignal (Short) wird nicht definiert, da Crude Oil seit 25. 11. bei 96,36 (91,75 + 10 x 0,5914) short ist. Als Stopp dient eine Trendlinie mit der Steigung -0,60/Tag, beginnend mit dem Kurs des Durchbruchs durch U1.

## KURSE & PREISE

Edelmetalle	€/kg, Quelle: Ögussa	5. 12. 11	12. 12. 11
Gold		42.051,00	41.101,00
Silber		821,40	800,00
Platin		38.810,00	38.140,00
Palladium		17.310,00	17.960,00

Feingoldbarren	Quelle: Ögussa, 12. 12. 11	
€/Stück	Verkauf	Ankauf
1.000 g	41.141,00	40.226,70
500 g	20.584,00	20.113,35
250 g	10.301,00	10.056,68
100 g	4.127,00	4.022,67
10 g	424,10	402,27
1 g	51,11	40,23

Buntmetalle	Whg.	letzter Preis	52 W Hoch	52 W Tief
Aluminium	USD	2.069,00	2.799,00	1.940,15
Aluminium Leg.	USD	1.985,00	2.550,00	1.890,00
Kupfer	USD	7.826,00	10.180,00	6.650,00
Blei	USD	2.110,00	2.900,00	1.789,75
Nickel	USD	18.330,00	29.301,00	16.749,00
Zinn	USD	20.300,00	33.301,00	18.501,00
Zink	USD	1.992,00	2.596,15	1.720,00

Weichwaren	Whrg.	letzter Preis	52 W Hoch	52 W Tief
Crude Oil, Light Sweet NYMEX	USD	99,83	114,83	74,95
Brent Crude Oil IET	USD	108,99	127,02	92,37
Natural Gas NYMEX	USD	3,34	4,98	3,24
Heating Oil/Crude Light NYMEX	USD	2,92	3,33	2,47
Cocoa NYBOT	USD	2.115,00	3.788,00	2.101,00
Coffee C NYBOT	USD	2,26	3,09	2,26
Sugar, World No 11 NYBOT	USD	0,23	0,36	0,21
Wheat CBOT	USD	5,72	8,93	5,65
Cotton No. 2 NYBOT	USD	0,91	2,20	0,90
Soy Beans CBOT	USD	11,09	14,56	11,00
Soy Bean Oil CBOT	USD	0,50	0,60	0,48
Cattle Feeder CME	USD	1,42	1,50	1,21
Cattle, Live CME	USD	1,18	1,25	1,01
Hogs, Lean CME	USD	0,85	1,06	0,77
Frozen Orange Juice CME	USD	1,71	2,06	1,49

Goldmünzen	Quelle: Schöller Münzhandel, 12. 12. 11	
€/Stück	Verkauf	Ankauf
PhilharmonikerGold 1/1 oz.	1.320,00	1.280,00
1/2 oz.	678,00	648,00
1/4 oz.	348,00	323,00
1/10 oz.	145,50	129,50
Philharmoniker Silber 1/1 oz.	27,00	24,00

## ROHSTOFFE

### Weizen: erwartete Rekordernte drückt Preis

Im aktuellen Getreidebericht der Welternährungsorganisation (FAO) vom 8. Dezember wird in diesem Jahr eine globale Rekordernte bei Weizen prognostiziert. Dies und andere, ähnliche Meldungen sorgte für Druck auf den Weizenpreis.

Die FAO erwartet eine globale Erntemenge von 694,8 Mio t, das wäre um 6,5 % (42,5 Mio t) mehr als die Ernte des Vorjahres aber auch um immerhin 1,4 % (10,2 Mio t) mehr als die bisherige Rekordernte des Jahres 2009/10.

Beim Weizenverbrauch rechnet die FAO ebenfalls mit einem neuen Rekordwert von 682,8 Mio t, ein Plus von 3 %. Wegen der positiven Bilanz erwartet die Organisation eine Zunahme der Lagerbestände um 8 Mio t auf ca. 195 Mio t. Die FAO ist der Meinung, dass die Bestände noch stärker wachsen könnten, würde nicht mehr Weizen als sonst als Tierfutter verwendet werden.

Ebenfalls vergangene Woche revidierte das US-Landwirtschaftsministerium (USDA)

seine Schätzungen für die Lagerbestände nach oben. Nach ursprünglich 828 Mio Bushel (Scheffel; an Warenterminbörsen als Gewichtseinheit verwendet: 60 Pfund = 27,22 kg, Anm.) geht das USDA aufgrund einer reduzierten Schätzung für die US-Exportnachfrage nunmehr von US-Beständen von 878 Mio Bushel aus. Auch die Schätzung der globalen Vorräte korrigierte das USDA auf 208,52 Mio metrische Tonnen nach oben - dies wäre der höchste Wert seit

dem Jahr 2000. Begründet wurde die höhere Einschätzung mit den guten Ernten in Australien, Argentinien und Kanada.

Dazu kamen noch schwache Exportzahlen der EU (142.000 t nach mehr als 350.000 t in der Vorwoche) und der USA. Hier schlägt die Preispolitik von Argentinien und Australien durch, die weitaus bessere Konditionen als EU oder USA bieten können. So hat zuletzt Ägypten 240.000 t argentinischen Weizen gekauft. *cmp*

## PERSONALIA

**Zürcher Kantonalbank: Neuer Leiter Asset Management**

**Christian Nemeth** (42) ist neuer Leiter Asset Management und Chief Investment Officer (CIO) der Zürcher Kantonalbank Österreich. Er zeichnet nun für die Vermögensverwaltungsaktivitäten der Bank verantwortlich. Der Schwerpunkt seiner Aufgaben liegt in der strategischen und taktischen Asset Allocation sowie im Aufbau und der Umsetzung von Investmentprozessen.

Nemeth verfügt über viele Jahre Erfahrung im Fondsmanagement und in der Umsetzung von Lösungen zur Vermögensabsicherung für private und institutionelle Investoren. Nach seinem Studium an der WU Wien war er in verschiedenen österreichischen und internationalen Bankinstituten tätig. Unter anderem leitete er als CIO die Abteilung Vermögensverwaltung für das Private Wealth Management der Deutschen Bank Österreich AG. Vor seinem Wechsel zur Zürcher Kantonalbank Österreich war Nemeth Geschäftsführer der Oppenheim Asset Management. „Durch die Besetzung mit Christian Nemeth bringen wir auch die Bedeutung der regionalen Funktion im Asset Management unseres Hauses zum Ausdruck“, erklärt **Adrian Kohler**, Vorstandssprecher der Zürcher Kantonalbank Österreich.



Foto: Zürcher Kantonalbank

**Generali: Neuer Leiter des Exklusivvertriebs**

**Dr. Michael Heinzl** (53) hat am 1. Dezember 2011 in der Generaldirektion der Generali Versicherung die Leitung der Abteilung Exklusivvertrieb übernehmen. Er zeichnet im Ressort Vertrieb/Marketing für die Verkaufsaktivitäten des angestellten Außendienstes und der Konzernagenturen der Generali verantwortlich; der Exklusivvertrieb umfasst derzeit nahezu 2.100 Kundenbetreuer und Agenturen in ganz Österreich. Der gebürtige Linzer kam nach Jus-Studium und ersten beruflichen Erfahrungen bei der AUVA und der Allianz 1996 zur Generali Gruppe.

**Neuer Vorstand in der Allianz**

**Ing. Gerhard Bernard** (51) wurde in den Vorstand der Allianz in Österreich berufen. Er übernimmt per 1. Jänner 2012 das Ressort „Service“ und damit die Position des Chief Operating Officers (COO). Bernard folgt **Emel Senkala**, die in die Allianz SE nach München wechselt und dort die Funktion „Group Organisation Engineering and Quality Controlling“ einnehmen wird.

## Kreditinstitute sehen ihr Kerngeschäft durch branchenfremde Konkurrenten bedroht

# Branchenfremde Konkurrenz für Banken

Am Markt treten zunehmend neue Zahlungsdienstleister im Internet und Mobilfunk auf, um sich Marktanteile zu erobern. Zu diesem Ergebnis kommt die Studie „Branchenkompass 2011 Kreditinstitute“ von Steria Mummert Consulting in Zusammenarbeit mit dem F.A.Z.-Institut.

Eine verschärfte Wettbewerbssituation durch Kredit- oder Zahlkartenunternehmen erwarten vor allem Banken mit Firmenkundenschwerpunkt (77 %). Diese sogenannten Near-Banks gehen auf ihre Geschäftskunden mit neuen Produkten zu, die im Vergleich zu den traditionellen Angeboten gezielten Mehrwert versprechen. Dazu gehören beispielsweise virtuelle Kreditkartenlösungen, Business Cards oder Co-Branded-Cards mit Zusatzleistungen wie Punktesystemen. „Als Bestandteil dieser Angebote platzieren die Anbieter in der Regel Waren- und Absatzfinanzierungen in den Firmen in Konkurrenz zu den traditionellen Anbietern“, sagt **Stefan Lamprecht**, Senior Executive Manager bei Steria Mummert Consulting.

Knapp die Hälfte der Entscheider (49 %) sieht zudem Internetzahlungssysteme wie PayPal, Moneybookers oder ClickandBuy als besonders ernst zu nehmende Wettbewerber. Hier rechnen in erster Linie die Sparkassen mit wachsender elektronischer Konkurrenz im Zahlungsverkehr. An dritter Stelle folgen Bankingportale (47 %), die nach US-Vorbild agieren. Solche Portale bieten den Kunden die Möglichkeit, alle ihre Konto-

verbindungen zusammenzuführen.

Social Media und Peer-to-Peer-Plattformen gelten schließlich für gut jeden dritten Banker als bedeutender Wettbewerbsfaktor. Auf solchen Plattformen werden derzeit noch in kleinem Maßstab Kredite und Zahlungen von privat an privat vermittelt, Anlagetipps ausgetauscht und sogar erste Projekte und Unternehmen finanziert (Crowdfunding).

Unabhängige Zahlungssysteme wie das SMS-Lastschriftverfahren mpass von Deutscher Telekom, Vodafone und O2, mobiles Zahlen für das Handyparken oder eGeld von XCOM sind derzeit noch keine große Bedrohung für die Banken. Aber immerhin jeder dritte Experte erwartet von Handyzahlverfahren in der Zukunft ernsthaften Wettbewerb, etwa dann, wenn sich das derzeit noch in der Pilotphase befindliche Mobile Payment weltweit durchsetzt.

**Zur Studie**

Für die Studie „Branchenkompass 2011 Kreditinstitute“ von Steria Mummert Consulting in Zusammenarbeit mit dem F.A.Z.-Institut befragte forsa im Juli 100 Entscheider aus 100 Kreditinstituten in Deutschland. red.

### Wettbewerb durch Zahlungsdienstleister (Branchenfremde Wettbewerber, die das Geschäft der Kreditinstitute bedrohen; in % der Befragten<sup>1)</sup>)

Zahl- und Kreditkartenunternehmen	57
Zahlungssysteme im Internet <sup>2)</sup>	49
Bankingportale <sup>3)</sup>	47
Automobilbranche	42
Social Media, Peer-to-Peer-Plattformen <sup>4)</sup>	35
Zahlungssysteme im Mobilfunk <sup>5)</sup>	33
Einzelhandel	20
Telekommunikationsunternehmen	19
Mineralölunternehmen <sup>6)</sup>	11
Energieversorger	4
Keine davon	18

- Mehrfachnennungen möglich.
- PayPal, Moneybookers, clickandbuy (Deutsche Telekom) etc.
- Portale, auf denen Kunden alle ihre Kontoverbindungen zusammenführen können.
- P2P-Plattformen für Kredite, Anlagetipps, Zahlungssysteme.
- mpass (Deutsche Telekom, O2, Vodafone), mobilzahlen, Google Wallet etc.
- Tankstellenbetreiber.

Quellen: Steria Mummert Consulting; F.A.Z.-Institut.

# Neue Fonds in der NÜRNBERGER-Fondspolizze

Michael Lacchini über neue Anlagemöglichkeiten in der NÜRNBERGER Versicherung

**Die Finanzkrise 2008/2009 hat einen deutlichen Wechsel im Anlageverhalten der Versicherungskunden mit sich gebracht. Waren es bei der NÜRNBERGER vorher vornehmlich benchmarkorientierte Aktienfonds, in welche die Sparprämie investiert wurde, so stehen seitdem vermögensverwaltende Fonds in der Gunst der Anleger.**



Michael Lacchini, MFP - Produktmanager in der NÜRNBERGER Versicherung AG Österreich.

Dabei handelt es sich um Mischfonds, die unter Einräumung definierter flexibler Bandbreiten in mindestens 2 Asset-Klassen investieren dürfen (Total Return - Ansatz). Gut verwaltete Fonds dieser Art konnten die Verluste in schlechten Börsenphasen massiv eingrenzen und in der folgenden Aufwärtsphase gute Gewinne erzielen. Das Ziel der Vermeidung langer Verlustphasen steht bei zahlreichen Anlegern hoch im Kurs. Somit liegt es nahe, den Kunden einer Fondsgebundenen Lebensversicherung ein entsprechendes Fondsangebot zu unterbreiten. Wir ha-

ben unser Angebot mit folgenden 4 Fonds verbreitert:

- Der **Ethna-GLOBAL Defensiv** investiert schwerpunktmäßig in Schuldverschreibungen mit sehr guter bis guter Bonität (Investment Grade) aus den Ländern der OECD. Die maximale Aktienquote beträgt 10 % und zielt vorrangig auf großkapitalisierte Standardwerte.

- Der **Ethna-AKTIV E** investiert schwerpunktmäßig in Schuldverschreibungen mit sehr guter bis guter Bonität (Investment Grade), überwiegend aus Europa und den Ländern der OECD. Der Aktienanteil bleibt konstant unter 49 % und zielt vorrangig auf großkapitalisierte Standardwerte.

- Der **FFPB MultiTrend Plus** investiert überwiegend in Fonds, die vorzugsweise auf den internationalen Rentenmärkten anlegen. Die Aktienquote beträgt maximal 50 % des Fondsvermögens.

- Der **3 Banken Sachwerte-Fonds** investiert in Sachwerte, denen in Zeiten höherer Inflation im Vergleich zu „Geldwerten“ (alle Arten von festverzinsten Investments) eine bessere Entwicklung zugetraut wird. Darunter fallen z. B. Wohnimmobilien, Rohstoffe (inkl. des Agrarbereiches), Gold sowie Sachwerteaktien.

Zu den wichtigsten Vorteilen der Fondsgebundenen Lebensversicherung zählen der individuelle Versicherungs-

schutz, die Renditechancen einer Fondsveranlagung, die Wahlmöglichkeiten bei Ablauf (Kapitalauszahlung oder lebenslange Rente) sowie die Steuervorteile: die Erträge sind frei von KEST, bei laufenden Prämien auch frei von Einkommensteuer; unter bestimmten Voraussetzungen können die Prämien im Rahmen der Pensionsvorsorge als Sonderausgaben geltend gemacht werden. Die NÜRNBERGER Fondspolizzen zeichnen sich darüber hinaus durch eine besondere Flexibilität aus. So sind Zuzahlungen ebenso möglich wie Vorauszahlungen oder Prämienpausen (z. B. bei Babypausen, Arbeitslosigkeit oder Bildungskarenz). Zusatzversicherungen wie die Berufsunfähigkeit sind einschließbar und dienen als Sparzielsicherung.

„Wir gehören zu den FLV-Pionieren in Österreich und haben das Produkt vor 17 Jahren auf den heimischen Markt gebracht. Seitdem haben wir unser Angebot in der Fondsgebundenen laufend verbessert und erweitert. Dabei geht es uns vor allem darum, individuelle auf die Bedürfnisse unserer Kunden abgestimmte Lösungen zu entwickeln“, so Michael Lacchini.

Schutz und Sicherheit im Zeichen der Burg

**NÜRNBERGER**  
Versicherung AG Österreich



Das beste Angebot liegt bei 2,63 %

# Termingeld für sechs Monate

Der Börsen-Kurier und Finanzportal Biallo.at geben Ihnen einen Überblick, wo Sie die besten Zinsen für ein halbjähriges Engagement erhalten.

Wer nach der Entscheidung der EZB, den Leitzins erneut zu senken, von fallenden Zinsen ausgeht, kann sich die Konditionen für ein halbes Jahr sichern - auch wenn die derzeit noch den besten Tagesgeldanlagen hinterherhinken. Bei einer Spareinlage von 10.000 €, die sechs Monate lang zu fixen Zinsen gebunden angelegt wird, führt die in Wien angesiedelte Vakifbank International, die Sparem 2,63 % Fixzinsen p.A. zahlt. Dicht dahinter liegt die Autobank: Sie bietet 2,57 % Zinsen. Bei der Denizbank und Livebank erhalten Sparer jeweils 2,55 %, bankdirekt.at behauptet sich mit einem Zinssatz von 2,15 % p.a. ebenfalls noch unter den Top-5 der Banken mit den attraktivsten Zinsen (siehe Tabelle rechts).

Bei der Raiffeisenlandesbank Tirol können Sparer 2,13 % Fixzinsen lukrieren, bei der Volksbank Graz-Bruck gibt es 2,01 %, bei der Porsche Bank und der Sparkasse Salzburg 2 %. Bereits unter der Zwei-Prozent-Marke liegt direktanlage.at mit 1,88 %, dahinter folgen easybank und ING-DiBa Direktbank Austria mit jeweils 1,8 %. Unter die Top-10-Konditionen schaffen es auch noch die niederländische Amsterdam Trade Bank (ATB), Erste Bank und Kremser Bank mit 1,75 %, wie der Geldanlage-Vergleich von Biallo.at (www.biallo.at) zeigt.

Ein wenig Sorgfalt bei der Auswahl des Kreditinstituts zahlt sich aus, denn die Unterschiede bei den Zinssätzen sind ebenso gewaltig wie der Zinsertrag, der nach einer Anlage von sechs Monaten gutgeschrieben wird. Während die Kreditinstitute im Spitzfeld ihren Kunden rund 130 € für das halbe Jahr zahlen, gibt es beim Anbieter am Ende des Klammens mit 31 € nicht einmal ein Viertel davon. Wenn man die Inflation berücksichtigt, ein richtiges Verlustgeschäft.

Erfreulich: Im Spitzenfeld der Banken mit den besten Zinsen für Spareinlagen finden sich vor allem Kreditinstitute, die Anlegern die Möglichkeit zum Online-Sparen bieten. Damit können Kunden aus ganz Österreich per Online-Banking oder per Mobile-Banking mit Smartphones oder iPhones die Angebote mit den attraktivsten Zinsen nutzen.

Mag. Erwin J. Frasl ist Chefredakteur des Finanzportal Biallo.at (www.biallo.at)

TERMINEINLAGEN (FÜR SECHS MONATE)			
SPARERTRAG NACH SECHS MONATEN, ANLAGE 10 000 EURO			
Anbieter	Zinssatz p.a.	Zins-ertrag*	Einlagen-sicherung
Autobank <sup>1)</sup>	2,57%	129 €	100%
Denizbank <sup>1)</sup>	2,55%	128 €	100%
Livebank.at <sup>1)</sup>	2,55%	128 €	100%
Bankdirekt <sup>1)</sup>	2,15%	108 €	100%
Raiffeisenlandesbk. Tirol	2,13%	106 €	100%
Volksbank Graz-Bruck	2,01%	101 €	100%
Porsche Bank <sup>1)</sup>	2,00%	100 €	100%
Sparkasse Salzburg	2,00%	100 €	100%
Direktanlage.at <sup>1)</sup>	1,88%	94 €	100%
Easybank <sup>1)</sup>	1,80%	90 €	100%
ING-DiBa Direktbk. Austria <sup>1)</sup>	1,80%	90 €	100%
Schlechtester Anbieter	0,63%	31 €	100%

\*nach sechs Monaten  
1) Online-Konditionen  
Tendenz: → stagnierend  
Quelle: biallo.at Stand: 12.12.2011

Wachstumseinbruch für 2012 ist Fakt

# Vertrauenskrise zeigt ihre Krallen

Das was zu erwarten war, wurde in der Pressekonferenz der OeNB Realität: Österreichs Wachstum bricht 2012 deutlich ein.

Auch wenn Österreichs Unternehmen international gut dastehen, von der Krise blieb offenbar kaum jemand verschont. Nationalbank Gouverneur Ewald Nowotny und der OeNB-Chefökonom Peter Mosslechner informierten vergangenen Freitag die Pressevertreter indem sie ihre Wachstumsprognose veröffentlichten. Nowotny sprach von einem „markanten Wachstumseinbruch“ 2012. Vorwiegend sind davon Österreichs sonst bestens florierende Bereiche, die Exporte, betroffen. „Das Exportwachstum hat sich nach einem sehr guten ersten Quartal 2011 bereits spürbar abgekühlt. Im Jahr 2012 werden die Ausfuhren nur mehr um 2,9 % wachsen“ informierte die OeNB. Im Jahr 2013 sollte die unterstellte Erholung der internationalen Konjunktur jedoch wieder zu einer stärkeren Exportdynamik (+6 %) führen.

Der Gouverneur macht für den Einbruch die deutliche Verschlechterung der außenwirtschaftlichen Rahmenbedingungen und den Vertrauenseinbruch verantwortlich. Das Wachstum sieht er 2013

wieder auf Kurs gebracht. Dieses soll sich wieder um 1,6 % bewegen.

### Bessere Aussichten

Die HVPI-Inflation (harmonisierter Verbraucherpreisindex) erreicht 2011 hohe 3,5 %. In den Jahren 2012 und 2013 wird es aufgrund fallender Rohstoffpreise zu einem deutlichen Rückgang der Teuerung auf 2,2 bzw. 1,6 % kommen. Der Budgetsaldo wird sich 2011 vor allem konjunkturbedingt und durch den Wegfall von Einmaleffekten spürbar von -4,4 % auf -3,1 % des BIP verbessern und in den beiden Folgejahren - ohne weitere Maßnahmen - um die 3 %-Grenze pendeln (2012: -2,9 %, 2013: -3,2 %).

### Investitionen zurückhaltend

„Im Zuge der einsetzenden Erholung kam der Investitionszyklus im Jahr 2010 langsam in Schwung, verlor aber bereits zur Jahresmitte 2011 wieder an Kraft. Im Zuge des erwarteten Konjunkturabschwungs werden die Unternehmen Investitionspläne aufschieben und ihre Ausrü-

stungsinvestitionen im Jahr 2012 drosseln (-0,4 %). Der Investitionszyklus war damit ungewöhnlich kurz und schwach. Im Hochbau ist 2012 mit einer leichten Erholung zu rechnen, worauf zunehmende Baubewilligungen und die zuletzt kräftigen Immobilienpreisanstiege hindeuten. Der Tiefbau dürfte sich schon etwas früher als der Hochbau erholen.“

Insgesamt sei der Aufschwung viel früher zu Ende gegangen als gewünscht. „Es ist so, dass schlechte Zeiten mittlerweile länger dauern und gute Zeiten kürzer“, so Mooslechner. Trotzdem: „Auf diese Krise waren Unternehmen besser vorbereitet als bei jener 2008.“ Schlechter ist der Befund hingegen bei den öffentlichen Finanzen, weil die Defizitquoten höher geworden sind als beim letzten Mal.

### Langsame Erholung

Die sollte Mitte 2012 einsetzen. Der Gouverneur betonte, dass Österreich nach wie vor besser dastünde als die Eurozone. Is

## Exklusiv im Börsen-Kurier

### Monatliche Analysen

**Nouriel Roubini**, Professor an der Stern School of Business an der New York University  
**Robert J. Shiller**, Professor für Wirtschaftswissenschaften an der Yale University  
**Howard Davies**, Direktor der London School of Economics



## IMMOBILIEN

ALEXANDER ERTLER

### Immobilieninvestments Deutschland

Deutschland scheint nach wie vor einer der attraktivsten Immobilienmärkte in Europa zu sein: Bei unserem Nachbarn wird weiterhin ein Anstieg der Immobilieninvestments verzeichnet. Die Bundeshauptstadt und Hamburg sind die beiden Spitzenreiter was die Immobilienpreise betrifft. Indizien für die steigende Popularität in den deutschen Immobilienmarkt zu investieren wurden vor einigen Monaten auch bereits im Zuge dieser Kolumne aufgezeigt. Um diese nochmals kurz in Erinnerung zu rufen: Wohnimmobilieninvestoren kauften fast ausschließlich in den Ballungszentren Berlin, München, Stuttgart, Hamburg und Frankfurt am Main. Mittlerweile sind auch Köln und Düsseldorf zu

dieser Liste hinzugekommen. Voraussichtlich wird die Investitionsbereitschaft internationaler Investoren auch 2012 nicht weniger werden. Selbstverständlich punkten die Großstädte mit ihrem Angebot an Arbeitsplätzen und Bildungseinrichtungen, doch rücken andere Städte vor allem in Ost-Deutschland die derzeit noch nicht als Top-Standorte angesehen werden, immer mehr in den Vordergrund.

In den Ballungsräumen Berlin und Hamburg stiegen die Immobilienpreise seit Jahresmitte 2010 um 6,2 beziehungsweise 7 %, wie die Beratungsgesellschaft Jones Lang LaSalle (JLL) feststellt. Dies wird sich in Zukunft wohl kaum ändern, da der Bevölkerungswachstum in den deut-

schen Großstädten, vor allem in der Bundeshauptstadt, enorm ist. Immobilieninvestoren, die in diese beliebten Standorte investieren, tun gut daran, denn durch den scheinbar nicht endend wollenden Andrang kommt es selbstverständlich auch zu höheren Mieten, da das Angebotsvolumen der Nachfrage derzeit kaum gerecht werden kann.

Doch Städte in Ost-Deutschland verzeichnen ebenfalls verstärkten Zuzug. So geraten Städte wie beispielsweise Erfurt und Dresden immer mehr in den Fokus der internationalen Investoren. Mittlerweile steht vielen bis vor kurzem unterschätzten Städten eine erfolgreiche Entwicklung bevor.

www.immobiliennet



## Renditen nach Wiener Bezirken

	Rendite **aktuell	Δ in % ***	Δ in %-Punkten ***	Durchschnitt *	Hoch *	Tief *
Wien 1.,Innere Stadt	1,6%	-0,1%	0,0%	1,9%	2,0%	1,6%
Wien 2.,Leopoldstadt	3,4%	1,2%	0,0%	3,4%	3,6%	3,1%
Wien 3.,Landstraße	3,1%	-4,9%	-0,2%	3,6%	3,9%	3,0%
Wien 4.,Wieden	3,1%	-0,5%	0,0%	2,8%	3,4%	2,6%
Wien 5.,Margareten	3,2%	2,1%	0,1%	3,7%	4,7%	3,1%
Wien 6.,Mariahilf	3,2%	-3,1%	-0,1%	3,7%	4,0%	3,2%
Wien 7.,Neubau	2,7%	0,2%	0,0%	3,1%	3,5%	2,6%
Wien 8.,Josefstadt	2,7%	2,9%	0,1%	3,3%	3,9%	2,6%
Wien 9.,Alsergrund	3,1%	0,3%	0,0%	3,3%	4,0%	3,1%
Wien 10.,Favoriten	4,0%	2,3%	0,1%	4,8%	5,7%	4,0%
Wien 11.,Simmering	5,3%	-0,4%	0,0%	6,3%	7,5%	5,0%
Wien 12.,Meidling	3,9%	3,1%	0,1%	4,4%	5,7%	3,8%
Wien 13.,Hietzing	3,4%	1,4%	0,0%	3,7%	4,0%	3,3%
Wien 14.,Penzing	4,1%	3,4%	0,1%	4,4%	5,1%	3,7%
Wien 15.,Rudolfsheim-Fünfhaus	3,7%	4,8%	0,2%	4,2%	5,9%	3,5%
Wien 16.,Ottakring	3,8%	-0,4%	0,0%	4,3%	5,2%	3,7%
Wien 17.,Hernals	3,2%	-2,5%	-0,1%	4,1%	4,7%	3,2%
Wien 18.,Währing	3,1%	1,2%	0,0%	3,2%	3,3%	3,0%
Wien 19.,Döbling	2,9%	0,4%	0,0%	3,0%	3,2%	2,8%
Wien 20.,Brigittenau	3,7%	-5,4%	-0,2%	3,7%	4,1%	3,4%
Wien 21.,Floridsdorf	4,9%	-0,4%	0,0%	5,2%	5,5%	4,7%
Wien 22.,Donaustadt	4,3%	1,3%	0,1%	4,1%	4,4%	3,7%
Wien 23.,Liesing	3,8%	-0,9%	0,0%	4,5%	4,7%	3,8%
<b>Wien gesamt</b>	<b>3,5%</b>	<b>0,1%</b>	<b>0,0%</b>	<b>3,8%</b>	<b>4,2%</b>	<b>3,5%</b>

\* der vergangenen 18 Kalender Monate, (Monatsbetrachtung von Mai 2010 bis Oktober 2011)  
\*\* Durchschnitt Kalenderwoche 49/48 2011 \*\*\* Veränderung zum Durchschnitt Kalenderwoche 47/46 2011  
Quelle: www.immobiliennet, Österreichs größte Immobilienplattform im Internet mit mehr als 61.000 Immobilien monatlich. Als Datenbasis werden Eigentums- und Mietwohnungen (statistisch bereinigt) herangezogen, die im Vergleichszeitraum im IMMOBILIEN.NET online waren.



mit über  
**20.000 Anlagenobjekten und Eigentumswohnungen**  
in Österreich!



KUNST ZU KAUFEN



Der Kunsthandel Wienerroither & Kohlbacher bietet ein Aquarell über Vorzeichnung in Bleistift - „Sich reckender Akt“ - von Ernst Ludwig Kirchner, um 1913-14 entstanden, an. chl

AUSSTELLUNGEN

René Magritte in Wien



Foto (Ausschnitt): VBK Wien, 2011

Bis 26. 2. 2012 erfreuen uns in der Albertina nicht nur „Der Pilger“ des ungewöhnlich denkenden und arbeitenden Belgiers Magritte, sondern auch Theorie und Ausformungen

des Surrealismus in Paris. „Ich habe nichts Interessantes zu sagen, ich versuche nur unfassbare Bilder zu sammeln“, meinte Magritte über seine Collagen. Wie wahr! Erfahren Sie dies selbst. chl

Im Unteren Belvedere

Gustav Klimt und Josef Hoffmann haben das Wien der vorletzten Jahrhundertwende geprägt. Das Belvedere unter Agnes Husslein-Arco stellte eine kluge, den Raum nachfühlende Darbietung dieser Vergangenheit zusammen. Sich Zeit nehmen und unbedingt bis 4. 3. 2012 ansehen! chl

„Kann Kunst die Welt verändern?“

Künstler reagieren auf die Realität

Ein interessanter und umfangreicher Bericht im deutschen Magazin „Weltkunst“ warf die Frage auf: „Kann Kunst die Welt verändern?“; und stellt die These auf: „Die Kunst wird wieder politisch.“ Tatsache ist, die Künstler nehmen in ihren Arbeiten wieder verstärkt Bezug zu aktuellen Geschehnissen.

Weil die Zustände wieder unerträglich werden, sehen sich auch viele Künstler verpflichtet, wieder aktiv zu werden. „Die Kunst wird wieder politisch“ recherchierte das Kunstmagazin und nannte das Beispiel Michelangelo Merisi da Caravaggio, der vor 400 Jahren die Ästhetik außer acht ließ. Caravaggio holte Dirnen, Bettler und Händler in sein Atelier und malte diese so wie sie waren: ungepflegt, oft auch gebrechlich, einfach realistisch, und das schockierte viele Betrachter. Der Künstler wurde deshalb häufig kritisiert. Viel später brachte auch der Jahrhundertkünstler Pablo Picasso, ein Mitglied der Friedensbewegung, in einer seiner

künstlerischen Phasen die Realität auf Leinwand wie zum Beispiel das Wandgemälde „Der Krieg und Der Frieden“ (1952) und andere dieser Art.

Auch diese Darstellungen Picassos waren nicht jedermanns Geschmack. Jedoch, Picasso und vielen anderen Künstlern war es ein Bedürfnis auf schreckliche und gewaltsame Ereignisse zu reagieren. Picasso kreierte auch die weiße Friedenstaube, die weltweit zum Symbol des Friedens wurde. Diese seiner Werke hängen in staatlichen Museen und sind praktisch unverkäuflich. Auch wenn diese Bilder nicht unbedingt das Auge des Betrachters erfreuen - ob sie Käufer finden wird sich zeigen - von Bedeutung sind sie allemal. Wer sonst könnte uns die Realität besser vor Augen führen wenn nicht die intellektuelle Künstlergarde. Ob solche künstlerischen Appelle helfen werden die Welt zu verbessern? „Die Hoffnung stirbt zuletzt.“



Pablo Picasso: Taube mit Olivenzweig, 28. Dezember 1961, Courtesy Saint-Denis, Musée d'art et d'histoire und Irène Andréani



Foto: Gerhard Haderer / Komische Künste 2011

Gerhard Haderers kritische Betrachtungen

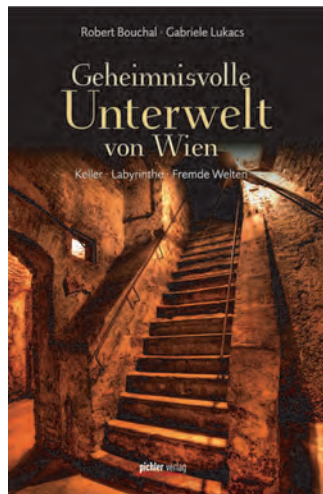
Er ist ein Kritiker und Mahner unserer Zeit. Seine satirischen (Über-)Zeichnungen von Personen aus der Politik, Wirtschaft und Kunst, lassen

oft auch tief in die österreichische Seele blicken. Der gebürtige Oberösterreicher studierte an der Fachschule für Gebrauchs- und Werbegraphik in Linz. Im Anschluss daran absolvierte er eine Graveurlehre in Stockholm. 1984 begann er mit seinen satirischen Zeichnungen, die in politischen und wirtschaftlichen Fachmagazinen in Österreich und im Ausland veröffentlicht wurden. Haderers 2002 erschienene Buch „Das Leben des Jesus“ löste heftige Reaktionen insbesondere der katholischen Kir-

che aus. Aktuell werden unter dem Motto „Komische Künste“ im MuseumsQuartier/Quartier 21, in Wien, 150 Cartoons über Jörg Haider, Kurt Krenn & Hermann Groer, Kurt Waldheim & Thomas Klestil, Wolfgang Schüssel & Franz Vranitzky und Karl Heinz Grasser und viele andere österreichische Personen des öffentlichen Lebens, wie Bundesministerin Maria Fekter (Foto links), gezeigt. Die Ausstellung ist bis einschließlich 22. Jänner 2012, täglich von 10 bis 19 Uhr zu sehen. ls

WEIHNACHTSBIBLIOTHEK

Wiens „dunkle“ Seite



Der unterirdische Tanzsaal im Annenhof, der „süße“ Geheimgang der Kaiserin Sisi, die Brücke im Keller - das sind nur einige Beispiele von Wiens geheimnisvoller unterirdischen Welt, die Fremdenführerin Gabriele Lukacs und Höhlenforscher und Fotograf Robert Bouchal erkundet haben. Bei ihrer Entdeckungstour unter der Erde sind sie auf ein faszinierendes Labyrinth von Geheimgängen, Fluchttunnel, Minengängen, Luftschutztollen, Gruften, Katakomben, Weinkeller sowie verborgene und vergessene Räume gestoßen. In diesem Buch dokumentieren sie diese unterirdischen Hinterlassenschaften vergangener Epochen, Orte und Plätze, die zumindest zum Teil bald für immer unzugänglich oder zerstört sein werden. Es ist ein spannende Reise durch die „dunkle Welt“ von Wien, die zahlreiche Geheimnisse birgt. Lukacs/Bouchal: „Geheimnisvolle Unterwelt von Wien“,

Pichler Verlag/Verlagsgruppe Styria GmbH & Co KG, Wien-Graz-Klagenfurt 2011, 24,99 €.

Auszeit am Baikalsee



Gemeinsam mit seiner Frau lässt sich Werner Beck von einem Forschungsschiff am menschenleeren Nordbaikal in Sibirien aussetzen. Fernab der Zivilisation und jeglicher Annehmlichkeiten sind sie nun völlig auf sich allein gestellt. Ihre Nachbarn sind Bären, Wölfe, Füchse, Mäuse und Insekten. Schutz vor der Kälte bietet nur ein kleines mongolisches Nomadenzelt. Ihre Nahrung sind Fische und das, was die Natur hergibt. Den Sommer verbringt Beck noch mit seiner Frau am Ufer des Sees. Den Winter über ist er dann ganz allein in der von ihm freiwillig gewählten Einsamkeit. Nur selten trifft er bei seinen Wanderungen auch auf Menschen. Bei seiner Baikälüberquerung erreicht er in der Eiswüste schließlich die Grenzen seiner Belastbarkeit. Beck

schildert hier, was er in diesem einen Jahr in der sibirischen Wildnis erlebt hat.

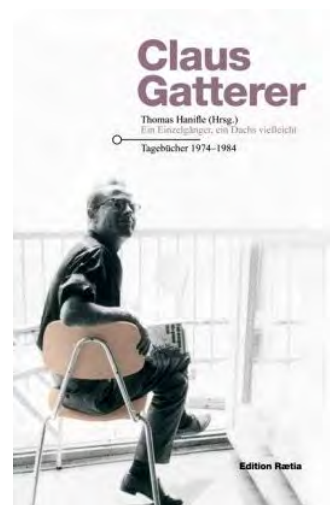
Werner Beck: „Auszeit am Baikalsee - Ein Jahr am Limit“, Delius Klasing Verlag, Bielefeld 2011, 18,50 €.

Zu Fuß ins Morgenland



Arbeitersohn, Schulabbrecher, Hafendarbeiter, Sportlehrer und Wirtschafts- und Politikjournalist bei Frankreichs renommiertesten Zeitungen, Bernard Ollivier hat bereits ein bewegtes Leben hinter sich, als er beschließt, seinen großen Traum zu verwirklichen: Die Seidenstraße von der Türkei nach China zu Fuß zu gehen. Er beginnt seine Reise in Istanbul und gelangt vorerst bis nach Dogubayazit, kurz vor der iranischen Grenze. Er taucht ein in eine völlig fremde Welt und erlebt dabei immer wieder außergewöhnliche Begegnungen. Denn es sind vor allem die Menschen aus zwei unterschiedlichen Kulturen, der türkischen und der kurdischen, die sein Inter-

Gatterer im ÖJC



Der Österreichische Journalisten Club/ÖJC ist dem Südtiroler Autor und Journalisten Claus Gatterer (1924 - 1984) verbunden und vergibt gemeinsam mit dem Land Südtirol den Prof.-Claus-Gatterer-Preis. Thomas Hanifl, geboren 1976 in Meran, „entdeckte“ während seiner Studien seinen Landsmann. Nun bearbeitete er dessen Tagebücher von 1974 - 1984. Der Verlag Raetia stellte das Buch in Wien vor und der ÖJC veranlasste eine Diskussion mit ehemaligen ORF-Größen wie Gerd Bacher und Peter Huemer. chl  
Thomas Hanifl (Hrsg.): Claus Gatterer, ein Einzelgänger, ein Dachs vielleicht. Edition Raetia, Bozen 2011.

BÖRSEN-KURIER-INDEX  
DER KAUFKRAFTVERGLEICH SEIT 1820  
STAND: OKTOBER 2011

Der Börsen-Kurier-Index ermöglicht Ihnen die Umrechnung alter Preise in die heutige Zeit. Ausgewählt werden die signifikantesten Jahres- bzw. Monats-Werte. 1 Gulden im Jahre 1820 entspricht kaufkraftmäßig 17,42 € im September 2011.

Wrg.	Jahr	Index	aS <sup>(5)</sup>	1925	3,31	S	1976	19,57	
			10/2011	aS	1930	3,07	S	1978	17,92
fl <sup>(1)</sup>	1820	17,42	aS	1935	3,28	S	1980	16,25	
fl	1830	19,32	aS	1937	3,28	S	1982	14,43	
fl	1840	19,08	RM <sup>(6)</sup>	1938	4,97	S	1984	13,21	
fl	1850	15,93	RM	1940	4,92	S	1986	12,59	
fl <sup>(2)</sup>	1860	12,31	RM	1942	4,78	S	1988	12,18	
fl	1870	11,44	RM	1944	4,74	S	1990	11,50	
fl	1880	11,09	RM	1945	4,44	S	1992	10,70	
fl	1890	12,11	RM	1946	3,53	S	1994	10,03	
K <sup>(3)</sup>	1900	6,19	RM	1947	1,79	S	1996	9,63	
K	1902	6,33	S <sup>(7)</sup>	1948	100,75	S	1998	9,42	
K	1904	6,12	S	1950	71,74	S	1999	9,37	
K	1906	5,73	S	1952	49,54	S	2000	9,15	
K	1908	5,48	S	1954	48,67	S	2001	8,91	
K	1910	5,22	S	1956	46,16	€ <sup>(8)</sup>	2002	119,70	
K	1912	4,94	S	1958	43,90	€	2003	118,24	
K	1914	4,98	S	1960	42,58	€	2004	114,89	
K <sup>(4)</sup>	1915	296,30	S	1962	39,36	€	2005	113,14	
K <sup>(4)</sup>	1916	144,70	S	1964	36,86	€	2006	111,62	
K <sup>(4)</sup>	1917	72,77	S	1966	34,35	€	2007	107,72	
K <sup>(4)</sup>	1918	44,44	S	1968	32,14	€	2008	106,31	
K <sup>(4)</sup>	1920	8,98	S	1970	29,88	€	2009	105,23	
K <sup>(4)</sup>	1922	9,89	S	1972	26,83	€	2010	102,85	
K <sup>(4)</sup>	1924	3,61	S	1974	22,78	€	Sept. 2011	100,10	

(1) Gulden Wiener Währung; 1 fl = 60 Kreuzer.  
(2) Gulden, Österreichische Währung ab 1.11.1858; 1 fl = 100 Kreuzer.  
(3) Kronenwährung ab 1.1.1900; 1 fl = 2 Kronen, 1 Krone = 100 Heller.  
(4) 1915-1921: 100 Kronen; 1922 -1924: 10.000 Kronen  
(5) Altschilling ab 1.1.1925; 1 aS = 10.000 Papierkronen, 1 aS= 100 Groschen.  
(6) Reichsmark ab 26.4.1938; 1 RM = 1,50 aS.  
(7) Schilling ab 21.12.1945; 1 S = 1 RM; Angaben für 100 Schilling  
(8) Euro ab 1.1.2002; 1 € = 13,7603 S; Angaben für 100 €.

Exklusiv von der Statistik Austria für den BK errechnet.

## Terminaviso

## 8. Fondsmanager-Roadshow 2012

Die Fondsmanager-Roadshow macht auf ihrer Jänner-Tour wieder Station in sieben Städten in Österreich. Die Besucher erwarten spannende Vorträge von hochkarätigen Experten aus der Finanzwelt.



## Die teilnehmenden Fondsgesellschaften:

• Nordea Investment Funds, M&G Investments, Henderson Global Investors, Credit Suisse

## Die Termine 2012

Dienstag, 10. Jänner Wien, 14 - 17 h, Hotel Le Meridien

Mittwoch, 11. 1. Graz, 14 - 17 h, Hotel Schlossberg  
 Donnerstag, 12. 1. Klagenfurt, 9 - 12 h, Hotel Sandwirth  
 Dienstag, 17. 1. Linz, 14 - 17 h, Hotel Courtyard  
 Mittwoch, 18. 1. Salzburg 9 - 12 h, Hotel Sacher  
 Mittwoch, 18. 1. Innsbruck, 15 - 18 h, Hotel Penz West  
 Donnerstag 19. 1. Dornbirn 9 - 12 h, Hotel 4 Point Sheraton

## Terminaviso

## ARS Jahrestagung

Investmentfonds  
InvFG 2011 - Neue Besteuerung

Das neue Investmentfondsgesetz ist mit 1. September in Kraft getreten! In Umsetzung einer EU-Richtlinie soll der Anlegerschutz verbessert, die Transparenz erhöht und generell ein zeitgemäßer Rechtsrahmen für Investmentfonds zur Effizienzsteigerung sichergestellt werden. So wird etwa ein neues Kundeninformationssdokument (KID) eingeführt und das Risiko- & Beschwerdemanagement verschärft.

## Machen Sie sich fit für die Praxis!

Im Rahmen der ARS-Jahres-

tagung-Investmentfonds erhalten die TeilnehmerInnen ein Update aus erster Hand. Sie werden über alle neuen Entwicklungen und rechtlichen Änderungen, insbesondere wie sich das neue InvFG 2011 konkret auf die berufliche Praxis auswirkt und welche Punkte zu beachten sind, informiert.

**Termin:** 17. Jänner 2012, von 9.00 - 18.00 Uhr,

**Ort:** ARS Seminarzentrum, Schallauterstraße 2 - 4, 1010 Wien,

**Tagungsgebühr:** 540 €.

[www.ars.at](http://www.ars.at)



**Diego Reichstamm** wird Anfang Jänner die Leitung der UNIQA-Landesdirektion in Tirol übernehmen. Neuer Landesdirektor-Stellvertreter wird **Christoph Kapfinger**,

## SIE KENNEN DOCH . . .

der für den Innendienst verantwortlich sein wird. Reichstamm folgt in der Position des Landesdirektors auf **Helmut Kriehofer**, welcher seit Oktober 2001 an führender Stelle für UNIQA in Tirol tätig gewesen ist - seit Jahresbeginn 2003 als Landesdirektor. Kriehofer wechselt mit Jahresbeginn 2012 als Direktor an die Spitze des ORF Landesstudios Tirol.

**Andreas Unterberger**  
 Das ganz unkorrekte Tagebuch zu Politik, Wirtschaft und Gesellschaft  
 Österreichs meistgelesener Internet-Blog:  
[www.andreas-unterberger.at](http://www.andreas-unterberger.at)

## CHARITY

## Weißer Saisonstart mit viel sozialem Engagement

Schöner hätte der Start in die Wintersaison in Serfaus-Fiss-Ladis nicht sein können. Frau Holle meinte es gut und tauchte exakt zum offiziellen Startschuss in die Saison das gesamte Sonnenplateau in tiefwinterliches Weiß. Kein Wunder, dass das Stimmungshoch der rund 400 Gäste aus Tourismus, Politik und Wirtschaft bei der Jubiläumsgala im Panoramarestaurant Bergdiamant in Fiss den ganzen Abend anhält. Mit dieser bemerkenswerten vorweihnachtlichen Tradition denken die Bergbahnen Serfaus-Fiss-Ladis nunmehr schon im 10. Jahr an all jene, denen es innerhalb unserer Gesellschaft nicht so gut geht. ORF Moderatorin **Sybille Brunner** führte gewohnt charmant durch das Programm mit musikalischen Höhepunkten.

Für Obfrau **Marianne Hengl** von „RollOn Austria“ war der Abend im doppelten Sinne ein Gewinn. Sie durfte sich über rund 30.000 € freuen, die im Rahmen des Galaabends sowie

der Tombola von den Bergbahnen Serfaus-Fiss-Ladis gespendet wurden: „In Zeiten von Sparpaketen ist unsere Sorge groß, dass auf die Sorgen und Nöte von hilfsbedürftigen Menschen allzu schnell vergessen wird. Gerade deshalb ist diese Initiative so wertvoll!“

„Wir freuen uns, dass wir noch zu Beginn der Wintersaison einen wundervollen Abend genießen und dabei gleichzeitig etwas Gutes tun können“, erklärten **Benny Pregenzer** (GF der Bergbahnen Fiss) und **Stefan Mangott** (GF Bergbahnen Serfaus) unisono. „Wir wählen jedes Jahr ein Projekt aus, das wir mit dem Gesamterlös der Berggala unterstützen. In diesem Jahr ist es der Verein ‚RollOn Austria - Wir sind behindert‘, der sich seit über 20 Jahren für die Anliegen und Interessen körper- und mehrfachbehinderter Menschen einsetzt.“

Auch zum Saisonschluss werden die Bergbahnen der Region traditionsgemäß nochmals ein Zeichen der Menschlichkeit setzen - genauso wie zum Saisonauftakt wird es am Ende des Winters wieder eine Benefiz-Gala in Serfaus geben. *red.*



Freuten sich über einen wundervollen Abend im Zeichen der Menschlichkeit: (1. Reihe v. li.) **Stefan Mangott** (GF Bergbahnen Serfaus), **Marianne Hengl** (Obfrau RollOn Austria), **Bürgermeister Markus Pale** (Fiss); (2. Reihe v. li.): **Bürgermeister Toni Netzer** (Ladis), **Hubert Pale** (GF Bergbahnen Fiss-Ladis), **Bürgermeister Paul Greiter** (Serfaus), **Franz Tschiderer** (Obmann TVB Serfaus-Fiss-Ladis), **Benny Pregenzer** (GF Bergbahnen Fiss-Ladis)

## BERATER IN IHRER NÄHE: WIEN I BIS IV

Dkfm, Dr. iur. Heinz Manfreda  
**Contesta Revisionsgesellschaft m.b.H.**  
 Wirtschaftsprüfungs- und Steuerberatungsgesellschaft  
 1010 Wien, Falkestraße 1  
 Tel (01) 512 14 01 Fax (01) 512 14 01/44  
 eMail [contesta@manfreda.at](mailto:contesta@manfreda.at)

**Fidelity Investments International**  
 1010 Wien, Schottenring 16  
 Tel (01) 537 12 - 4121  
 Fax (01) 537 12 - 4011

**DR. GANGL PENSIONS-VORSORGE-BERATUNGS GMBH**  
 1010 Wien, Walfischgasse 5  
 Tel (01) 512 04 37 - 21, Fax DW 5  
 eMail [dr.gangl@chello.at](mailto:dr.gangl@chello.at)  
[www.drgangl.at](http://www.drgangl.at)

Öffentlicher Notar  
**Dr. Wolfgang Lenhart**  
 1010 Wien, Bösendorferstrasse 5  
 Tel (01) 505 66 66  
 eMail [office@notar-lenhart.at](mailto:office@notar-lenhart.at)  
[www.notariatskanzlei.at](http://www.notariatskanzlei.at)

**MERIT Alternative Investments GmbH**  
 1010 Wien, Schottenring 17/1  
 Tel (01) 319 00 57-0 Fax (01) 317 35 00 -18  
 eMail [friedrich.kiradi@meritgroup.at](mailto:friedrich.kiradi@meritgroup.at)  
[www.meritgroup.at](http://www.meritgroup.at)

Zweitmarktspezialist für Lebensversicherungen und Geschlossene Fonds (in Kooperation mit der Westdeutschen Landesbank):

**Policen Direkt GmbH**  
 Ihr Ansprechpartner: Rudolf-Anton Preyer  
 A-1010 Wien, Schottenring 16  
 Tel (01) 537 12 - 4115  
 Fax (01) 537 12 - 4000  
 Mobil 0664/44 199 60  
 eMail: [rudolf.preyer@policendirekt.at](mailto:rudolf.preyer@policendirekt.at)  
[www.policendirekt.at](http://www.policendirekt.at)

**steuerexperten.at**  
**Steuerberatungsgesellschaft m.b.H.**  
 Beratung in wirtschaftlichen und steuerlichen Angelegenheiten  
 Dr. Rainer M. Kratochwill  
 1010 Wien, Rosenbursenstraße 2/21  
 Tel (01) 512 50 09 - 0  
 Fax (01) 512 50 09 - 20  
 eMail [office@steuerexperten.at](mailto:office@steuerexperten.at)

**Prof. Dr. Franz Weiler**  
**Mag. Dr. Harald Weiler**  
 Partnerschaft,  
 Wirtschaftsprüfer und Steuerberater  
 1010 Wien, Kärntner Straße 8  
 Tel (01) 512 26 76  
 Fax (01) 513 39 47  
 eMail [office@weiler.at](mailto:office@weiler.at)  
[www.weiler.at](http://www.weiler.at)

**Mag. Harald Heinzl**  
 Wirtschaftstreuhandler - Steuerberater  
 1020 Wien, Mexikoplatz 24/6  
 Tel (01) 212 80 12  
 Fax (01) 212 80 38  
 eMail [office@heinzl.co.at](mailto:office@heinzl.co.at)  
[www.heinzl.co.at](http://www.heinzl.co.at)

**sigmasicher**  
 Versicherungsmakler u. Vermögensberater  
 1020 Wien, Leopoldsgasse 12  
 Tel (01) 214 36 10-0, Fax DW 19  
 eMail [office@sigmasicher.at](mailto:office@sigmasicher.at)  
[www.sigmasicher.at](http://www.sigmasicher.at)

**Friedrich IRO**  
 Wirtschaftstreuhandler, Steuerberater  
 1030 Wien, Hintzerstraße 9/9  
 Tel (01) 714 61 78-0  
 Fax (01) 714 61 78-20  
 eMail [office@iro.at](mailto:office@iro.at)  
[www.iro.at](http://www.iro.at)

**MATHÉ**  
**Versicherungsbüro Ges.m.b.H.**  
 Versicherungsmakler, Vermögensberater,  
 Berater in Versicherungsangelegenheiten  
 1030 Wien, Haidingergasse 17  
 Tel (01) 712 65 04  
 Fax (01) 713 79 89  
 eMail [info.mathe@versicherer.net](mailto:info.mathe@versicherer.net)  
[www.versicherer.net](http://www.versicherer.net)

Wenn Sie Berater sind und ein Börsen-Kurier-Abonnement haben, veröffentlichen wir auch Ihren Namen in dieser Rubrik.  
 Auskünfte: Tel. (01) 997 10 90,  
 eMail: [abo@boersen-kurier.at](mailto:abo@boersen-kurier.at)

Die Ausgabe vom 12. 1. 2012 versenden wir zu Werbezwecken flächendeckend an Banken, Finanzdienstleister und Aktionäre in Wien XIV bis XXIII  
 Ihre gezielte Werbung für dieses Gebiet platzieren Sie bis 22. 12. 2011 unter Telefon (01) 213 22\*851 oder eMail [mp@boersen-kurier.at](mailto:mp@boersen-kurier.at)

